Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Agenturen: Ausgabe A: 60 Pfennig monatlich, 1.80 Mk. vierteljährlich; Ausgabe B: 75 Pfennig monatlich, 2.25 Mark vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A., 70 Pfennig monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich, Ausgabe B: 85 Pfennig monatlich, 2.55 Mark vierteljährlich ohne Bestellgeld). Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Wiesbadener General-Anzeiger

Anzeigenpreise: die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pf., von auswärts 25 Pf. Im Reklameteil: die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1.— Mark, von auswärts 1.25 Mark. Rabatt nach aufliegendem Tarif. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen. Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig.

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden**

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. v. a.

— Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 12. — Fernsprecher Nr. 199. — Berliner Redaktionsbüro Berlin W. 9, Postfach 12.

Jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister" (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- oder Ganz-Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengeister" gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau als versichert, so daß, wenn Mann und Frau verunglücken sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß, die vom Verlage oder direkt von der Nürnberger Lebensversicherungsbank zu beziehen sind.

Nr. 202 — Donnerstag, 29. August 1912. — 27. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Zur Erkrankung des Kaisers.

Wilhelmshöhe, 29. Aug. Ueber das Befinden Seiner Majestät des Kaisers wurde gestern gemeldet, daß die Entzündungserscheinungen beseitigt seien und die Schmerzen sich verloren hätten. Zur völligen Wiederherstellung bedürfe es nur noch einiger Tage der Schonung. Gestern vormittag machte der Kaiser einen längeren Spaziergang. Nachmittags unternahm der Kaiser mit der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise einen mehrstündigen Automobilausflug nach dem Reinhardswald. Für heute vormittag ist ein Spazierritt vorgesehen.

Berlin, 29. Aug. Der Kaiser wird, wie nunmehr feststeht, nach der Berliner Herbstparade seine Schweizer Reise antreten, doch wird das Reiseprogramm einige Kürzungen erfahren.

Prinz Heinrich einem Unfall entgangen.

Petersburg, 29. Aug. Der Eisenbahnzug, in dem sich Prinz Heinrich von Preußen befand, ist hinter Irkutsk zwischen den Haltestellen Gablon und Macom entgleist. Verletzt ist niemand.

Zum Brande des Theaters des Westens.

Berlin, 29. Aug. Die Untersuchung ergab, daß bei dem Brande des Theaters des Westens keine Brandstiftung vorliegt. Vermutlich ist das Feuer durch Ueberhitzung des Ofenrohrs entstanden.

Instrukteure für Mexiko.

Berlin, 29. Aug. Die Berliner mexikanische Gesandtschaft hat Schritte eingeleitet, um die Zustimmung des Kaisers und des Kriegsministeriums zur Verpflichtung einer größeren Anzahl preußischer Offiziere der Infanterie, Artillerie und Verkehrstruppen als Instrukteure für das mexikanische Bundesheer zu erlangen. Die Abkommandierungen der Herren würde erst nach Beilegung der jetzigen Unruhen erfolgen.

Spionageverdacht.

Wanne, 29. Aug. Unter dem Verdacht der Spionage ist hier der Polier Häusener, der bei der Tiefbaufirma Moll angestellt ist, verhaftet worden. Häusener war bereits früher wegen Spionage verhaftet worden, er soll auch schon wegen anderer Vergehen Freiheitsstrafen verbüßt haben. Seit zehn Tagen befindet er sich in Wanne in Stellung.

Unwetter in Holland.

Amsterdam, 29. Aug. Das mittlere Holland ist vorletzte Nacht von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht worden, besonders die Gegend um Haag, Utrecht und Rotterdam, wo große Verheerungen angerichtet wurden. Viele Schiffe in den Häfen sind gesunken. Menschenverluste sind anscheinend nicht zu beklagen. Auch ein deutscher Schleppkahn der Westfälischen Transport-Aktiengesellschaft Dortmund soll gesunken sein. (Vergl. Neues aus aller Welt. D. Red.)

Italienisch-türkische Friedensverhandlungen.

Mailand, 29. Aug. Der „Corriere della Sera" veröffentlicht heute einen halbamtlichen Artikel, der die Tatsache der Friedensbesprechungen in der Schweiz zugibt. Italien habe dafür den Deputierten Bertolini, den ehemaligen Arbeitsminister, ferner den früheren Unterstaatssekretär im Ministerium des Aeußern, Fusinato und den bekannten Großhändler Volpi entsandt. Die Vertreter der Türkei seien Nabu Bey, der Gesandte in Sofia und Fahr Eddin Bey, der Gesandte in Cetinje. — Der „Messagero" veröffentlicht ein Interview mit einer hervorragenden österreichischen Persönlichkeit, demzufolge der Friede zwischen Italien und der Türkei bevorsteht und innerhalb weniger Tage zum Abschluß gelangen soll.

Der Aufstand in Marokko.

Paris, 29. Aug. Die „Agence Havas" veröffentlicht folgende Note: Generalresident Lyautey telegraphiert, er wisse immer noch nichts über das Schicksal der neun Franzosen, die von dem Prätendenten El Hiba gefangen gehalten werden. Lyautey nahm das Anerbieten von Freiwilligen an, als Emmissäre nach Marrakesch zum Prätendenten zu gehen, um Erkundigungen einzuziehen. — Die bei Mechra-Sak-el-Abbas lagernde Kolonne Mangin ist im Stande, allen Eventualitäten zu begegnen und bei den Eingeborenen den Eindruck großer Stärke hervorzurufen. Er verhindert gegenwärtig die Aufständischen mit Erfolg daran, nach Fes ins Chaujagebiet oder nach Mazagan zu ziehen.

(Letzte Drahtnachrichten siehe Seite 4.)

Die Festlichkeiten in Dresden.

Der deutsche Kronprinz traf gestern nachmittag 3 Uhr in Begleitung des Prinzen Eitel Friedrich im Sonderzug auf dem Hauptbahnhof in Dresden ein, wo sich zur Begrüßung der König und der Kronprinz von Sachsen eingefunden hatten. Der König und der Kronprinz, der wie Prinz Eitel Friedrich die Uniform seines sächsischen Regiments angelegt hatte, begrüßten sich herzlichst. Nach dem militärischen Empfang schritten der König und der Kronprinz die vom 8. Grenadierregiment Nr. 101 gestellte Ehrenkompagnie ab, auf deren rechten Flügel die direkten Vorgesetzten standen. Auf dem Bahnhofsplatz wurden die Fürstlichkeiten von einer zahlreichen Menschenmenge mit Hochrufen begrüßt. Bei der Fahrt nach dem Schlosse saßen der König und der deutsche Kronprinz im ersten offenen Vierspänner, Prinz Eitel Friedrich folgte mit dem sächsischen Kronprinzen. Durch die Prager Straße über den Altmarkt bis zum Schlosse bildeten Militär, Kadetten, Zöglinge der Soldatenerziehungs-Anstalt, Vereine, Innungen und Schulen Spalier. Der Kronprinz nahm im Königlichen Schlosse Wohnung.

Nachmittags 5½ Uhr fand in den Festräumen des neuen Rathauses feierlicher Empfang der anwesenden Fürstlichkeiten statt. Die städtischen Behörden waren im Festsaal versammelt, auch die Ehrenbürger der Stadt und die Ehrengäste, darunter Staatsminister Graf Vitzthum von Eckstädt, Kreishauptmann v. Oppen, von den Künstlern, die an der Ausschmückung des Hauses beteiligt waren, Professor Klinger und Prell. Weiter fanden sich ein der Großherzog von Baden, Prinz Ludwig von Bayern, der Herzog von Sachsen-Altenburg, der Kronprinz, Prinz Johann Georg von Sachsen und Prinz Eitel Friedrich von Preußen. Zuletzt erschien der König und der deutsche Kronprinz, die bei der Vorfahrt vor dem Rathause von der Galerie des Hauses mit Fanfaren begrüßt wurden.

In dem Festsaale hieß Oberbürgermeister v. Beutler in einer Ansprache den König im Namen der städtischen Kollegien und der Bürgerschaft Dresdens willkommen und begrüßte die Gäste des Königs, an deren Spitze den Kronprinzen des Deutschen Reiches. Er sprach das lebhafteste Bedauern aller darüber aus, daß der Kaiser durch Krankheit verhindert ist, an dem Besuch des Rathauses teilzunehmen. Der glänzende Aufschwung und die Blüte der Stadt Dresden seien nächst der landesväterlichen Fürsorge des Königs vor allem der Zugehörigkeit zum Deutschen Reiche und dem von des Kaisers starker Hand gefestigten Frieden zu danken. Rat und Stadtverordnete hätten beschlossen, eine Stiftung ins Leben zu rufen, die den Namen des Kaisers tragen solle, um den Uebelständen der Großstadt auf dem Gebiet des Wohnungswesens und der Jugendfürsorge entgegenzutreten. Die Wünsche für die baldige Genesung des Kaisers und die Verehrung und Liebe zum König faßte der Redner in den Ruf zusammen: Der König und Kaiser hoch! hoch! hoch!

Nach einer Erwiderung des Königs besichtigten die Fürstlichkeiten den Sitzungssaal der Stadtverordneten, den Empfangssaal und die anderen Festräume des Hauses. Auf den Rundgang folgte die Rückkehr nach dem königlichen Schlosse, wobei die hohen und höchsten Herrschaften wiederum vom Publikum, das sich in dichten Scharen eingefunden hatte, mit Jubelrufen begrüßt wurden.

Um 7 Uhr abends fand beim König im Bankettsaal Tafel zu 131 Gedecken statt, an der die hier anwesenden Fürstlichkeiten mit Gefolge und der Ehrendienst teilnahmen. Einladungen waren auch an die Herren des diplomatischen Korps, die Staatsminister, die hier eingetroffenen Armeeinspekteure, den preußischen Kriegsminister, den Chef des Generalstabs der Armee, sowie an die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden ergangen. Um 9 Uhr fand im Marmorsaal des Residenzschlosses Abendgesellschaft statt.

Rundschau.

Zum Regierungsjubiläum des Kaisers.

In vielen Kreisen der Bevölkerung ist die Absicht geäußert worden, anläßlich des bevorstehenden 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers die Verehrung für den Monarchen und die Freude über das Fest durch Geschenke und Darbietungen verschiedener Art auszudrücken. Durch mehrfache Anfragen kamen diese Wünsche auch zur persönlichen Kenntnis des Kaisers. Wie eine Berliner Korrespondenz hört, möchten indessen Seine Majestät bei aller Anerkennung der hierin ausgedrückten Gesinnung sich die Annahme von persönlichen Geschenken aus dem erwähnten Anlaß versagen. Dagegen würde es einem allerhöchsten Wunsche entsprechen, wenn die hierfür etwa in Aussicht genommenen Mittel wohltätigen gemeinnützigen oder patriotischen Zwecken unter besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse der betreffenden Bevölkerungskreise zugewendet werden.

Zuwendungen an Altpensionäre.

Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht die Grundsätze des Staatsministeriums für die Gewährung von Zuwendungen aus den dazu bestimmten Fonds an die zum oder vor dem 1. April 1908 in den Ruhestand getretenen Pensionäre sowie an die Witwen und Waisen dieser Pensionäre und der vor dem 1. April 1908 verstorbenen aktiven Beamten zur Milderung der sich für sie aus den Teuerungsverhältnissen ergebenden Härten.

Die Sittlichkeit auf dem Lande.

In der letzten Sitzung des Bezirksausschusses der sächsischen Bezirkshauptmannschaft Oschatz schlug Bezirkshauptmann Dr. Wach, der vor kurzem ein Regulativ über die Wohnungsverhältnisse der Landarbeiter erlassen hat, das aber wenig beachtet wurde, einen Nachtrag zu dem Regulativ vor, um den wahrhaft skandalösen Zuständen, wie sie bei etwa 40 Revisionen aufgedeckt worden sind, ein Ende zu machen. Die krassesten vorgetragenen Fälle waren folgende: In einem Insthaus schliefen ein 16jähriger Knecht und dessen Mutter, sowie ein 20jähriger Knecht, der zugleich der Geliebte der Frau war, in einem Bett; in einem andern mußten ein Knecht und zwei Mägde zusammen ein Bett teilen, indem die zweite Magd am Fußende quer lag. Die Mehrheit des Bezirks-Ausschusses lehnte den Nachtrag ab und sah in ihm, wie Kammerherr Sahrer v. Sahr hervorhob, nur ein „Mißtrauensvotum gegen die ländlichen Arbeitgeber". Darauf erklärte Bezirkshauptmann Dr. Wach, daß die Bezirkshauptmannschaft die Regelung der Angelegenheit nunmehr selbständig vornehmen müsse.

Vorkehrungen gegen Spionage.

Nach dem Beispiel der Firma Ehrhardt, die nach der Kostewitsch-Affäre ihre ausländischen Angestellten entlassen hat, ist jetzt, wie mitgeteilt wird, eine allgemeine Erweiterung der Maßnahmen gegen den Verrat unserer Landesverteidigungsmittel durchgeführt worden. Es sind nämlich aus sämtlichen deutschen Werken, die ständig oder zeitweise Schiffs-, Kanonen- oder andere Kriegslieferungen für unser Heer und unsere Marine zu erledigen haben, die ausländischen Angestellten im Interesse der Geheimhaltung unserer Landesverteidigungsmittel entweder entlassen oder bei Werken, die auch private Lieferungen haben, in andere Abteilungen versetzt worden. Ferner sind weitgehende Maßnahmen getroffen, um auch einem Verrat durch einheimische Angestellte vorzubeugen. Schon bisher war eine ständige staatliche Kontrolle der privaten Betriebe die Aufträge für Heer und Flotte haben, durchgeführt worden. Diese Kontrolle ist vor kurzem gleichfalls verschärft worden. So ist jetzt bestimmt, daß den Marine- und Militärbehörden genaue Mitteilungen über die Persönlichkeiten gemacht werden, die mit der Bearbeitung der kriegstechnischen Aufträge betraut worden sind. Die Zeichnungen für Kriegsmaterial müssen stets gut verschlossen gehalten werden und sind den Ingenieuren in verschlossener Mappe zu übergeben. Die Ingenieure wiederum müssen die Zeichnungen in verschlossener Mappe abliefern. — In Rußland wird jetzt ein neues Spionagegesetz eingeführt, das dem bekanntlich sehr scharfen englischen nahekommt. So wird jeder für strafbar erklärt, der 20 bis 25 Werst im Umkreise einer Festung oder bei Festungsforts vorüberfliegt. Wichtig für deutsche Luftfahrer ist dabei die Bestimmung, daß auch das Vorüberfliegen in Luftballons als schwerste Spionage bestraft wird.

Zur Bekämpfung der Zigeunerplage.

Die Bekämpfung der Zigeunerplage stieß bisher auf erhebliche Schwierigkeiten, weil die Exekutivbeamten des einzelnen Bundesstaates die Ueberwachung und Verfolgung einer Zigeunerbande nur immer bis an die Grenze ihrer Staaten ausüben konnten. Da nun gerade in den Teilen des Reiches, die von Zigeunerbanden ganz besonders heimgesucht werden, die Gebiete einer ganzen Reihe von Bundesstaaten aneinander grenzen, ist es gegenwärtig den Zigeunern sehr leicht möglich, sich durch Uebertritt in das Gebiet eines anderen Bundesstaates der Aufsicht und Verfolgung eines Exekutivbeamten zu entziehen. Wenn also eine wirksame Bekämpfung der Zigeunerplage herbeigeführt werden soll, so ist es nötig, diese Beschränkung in der Tätigkeit der Gendarme und Polizeibeamten zu beseitigen. Es haben deshalb bereits früher im Reichsamt des Innern, als zwischen der Reichsregierung und den an der Zigeunerplage besonders beteiligten Staaten über die Möglichkeit eines reichsgesetzlichen Einschreitens gegen Zigeuner verhandelt wurde, Erwägungen geschwebt über eine Vereinbarung zwischen den Bundesregierungen dahingehend, daß die Exekutivbeamten befugt sein sollen, auch über die Grenze ihres Staates hinaus Zigeuner behufs Ueberwachung zu verfolgen und auch auf dem Gebiete des benachbarten Bundesstaates Amtshandlungen vorzunehmen, wenn und solange Exekutivbeamten dieses Gebiets nicht zur Stelle sind. Auf der im nächsten Monat in Dresden stattfindenden Vorkonferenz für einen Polizeikongreß der größeren Bundesstaaten soll auch über diese wichtige Frage eine Verständigung erzielt werden.

Das neue preußische Wassergesetz.

Auf Anregung des Zentralverbandes Deutscher Industrieller werden der Deutsche Handelstag, der Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands, der Wasserwirtschaftliche Verband und der Zentralverband Deutscher Industrieller am 9. September in Berlin eine gemeinsame Versammlung veranstalten, um die Beschlüsse der 18. Kommission des Hauses der Abgeordneten zu dem Entwurf eines preußischen Wassergesetzes einer Besprechung zu unterziehen. Es sind hierzu die beteiligten Ministerien, sowie die sämtlichen Mitglieder der Wasserrechtskommission eingeladen worden. In der Versammlung wird Regierungsrat a. D. Dr. Schweighofer (Berlin) über die Regelung der Eigentumsverhältnisse an den Wasserläufen, Generaldirektor Dr. Hegeler (Gelsenkirchen) über die Verleihung sprechen. Ueber die Abwässerfrage wird Kommerzienrat Dr. L. Gottstein (Breslau), über die Stellung des Bergbaues im Wassergesetz Bergwerksdirektor Pattberg (Homberg), und über die Behördenorganisation Senator Dr. Weber (Hannover) Referate erstatten.

Die neuesten Vorgänge auf Samos.

In den letzten Wochen hatten die Kreter mit 500 Bewaffneten eine Expedition nach Samos geplant, um dort die Angliederung der Insel an Griechenland zu verkünden. Die Schutzmächte schritten daraufhin ein und verhinderten die Abfahrt der Expedition. Der Plan wurde dann in Griechenland wieder aufgenommen, und man vernahm dieser Tage, daß sich in Athen eine Expedition zur Abreise nach Samos vorbereite. Die Schutzmächte sind aufs neue eingeschritten, und das Kabinett von London hat die Kabinette von Paris und Petersburg gebeten, sich ihm anzuschließen, um die Aufmerksamkeit der hellenischen Regierung auf die Gefährlichkeit eines solchen Unternehmens zu lenken und sie zu bitten, sich ihr zu widersetzen. Zwei Kriegsschiffe, ein englisches und ein französisches, haben Befehl erhalten, sich nach Samos zu begeben. Die beiden Kommandanten sollen sich verständigen, um gegebenenfalls eine Ausschiffung der Expedition mit Gewalt zu verhindern. Der französische Kreuzer Bruix, der sich in den kretischen Gewässern befand, ist nach Samos abgereist. Es wird gemeldet, daß der englische Kreuzer Diana von Malta nach Samos abgedampft ist.

Legitimierung ausländischer Arbeiter.

Zur Inlandslegitimierung ausländischer Arbeiter hat der preußische Minister des Innern angeordnet, daß auch in diesem Jahre alle Betriebe, in denen ausländische Arbeiter beschäftigt sind, einer allgemeinen Revision dahin unterworfen werden, ob diese Arbeiter mit ordnungsmäßigen Inlands-Legitimationskarten versehen sind. Diese Kontrolle ist überall einheitlich am 4. September, und, soweit erforderlich, an den oder den folgenden Tagen vorzunehmen.

Arbeitsverhältnisse in der Krankenpflege.

Gegenwärtig werden im Kaiserlichen Gesundheitsamt die Ergebnisse von Erhebungen über die Arbeitsverhältnisse in der Krankenpflege bearbeitet. Von dem Ergebnis der angestellten Ermittelungen wird es abhängen, ob die auf diesem Gebiet angeblich vorhandenen Mißstände ein Eingreifen der Reichsgesetzgebung erforderlich machen. Bereits im Jahre 1908 hat der Reichstag eine Prüfung der Arbeitsverhältnisse der Krankenpfleger und -Pflegerinnen durch eine Resolution beantragt. Die angestellten Ermittelungen ergaben, daß ausreichendes Material zur Beurteilung der Frage nicht vorhanden war. Es wurden deswegen in sämtlichen Bundesstaaten sehr umfangreiche Ermittelungen angestellt, welche die ganzen Verhältnisse in den öffentlichen und privaten Heilanstalten umfaßten. Für alle in diesen Anstalten mit der Krankenpflege beschäftigten Personen ist die Dauer der Arbeitszeit, die regelmäßigen Arbeitspausen, die Häufigkeit und die Dauer des Nachtdienstes, die danach gewährte Ruhezeit, die sonst gewährten Ruhepausen und Ausgangszeiten, sowie die regelmäßigen Beurlaubungen festgestellt. Es hat sich also um eine vollkommen umfassende Erhebung aller in Betracht kommenden Verhältnisse gehandelt. Bis Ende dieses Jahres dürfte sich voraussichtlich übersehen lassen, ob und auf welchem Wege eine gesetzliche Regelung in Frage kommt.

Marmor aus Südwestafrika.

Die erste größere Ladung Marmor aus Deutsch-Südwestafrika ist jetzt mit dem Dampfer „Winfried" in Hamburg eingetroffen und teilweise sofort verkauft worden. Es handelt sich um Blöcke von sehr großem Umfange, bis zu 11 000 Kilogramm schwer. In einigen Wochen soll eine weitere größere Sendung eintreffen.

Forschungen im Kilimandscharo-Gebiet.

Prof. Hans Meyer (Leipzig) veröffentlicht in der „Täg. Rundschau" folgende Mitteilung: Im Frühjahr d. J. sind in aller Stille zwei Deutsche Forscher, Herr Eduard Oehler aus Frankfurt a. M. und Herr Dr. F. Klute, nach Deutsch-Ostafrika aufgebrochen, um nähere geographische Untersuchungen im Kilimandscharo-Gebiet anzustellen. Herr Oehler hat schon 1906 bis 1907 mit Dr. Fritz Jäger auf diesem höchsten Gebirge Afrikas gearbeitet und namentlich die Westseite des Kibo (6010 Meter) mit erforscht. Diesmal galten die Besteigungen und Untersuchungen zunächst dem östlichen Nachbarn des Kibo, dem felsigen trotzigen Mawensi (5355 Meter). Zwei volle Monate haben die beiden Reisenden dem Mawensi gewidmet, zahlreiche Hochtouren ausgeführt, den bisher noch unbezwungenen höchsten Gipfel erstiegen, eine genaue photogrammetrische Aufnahme des Gebirgsstockes gemacht und umfangreiche Sammlungen angelegt. Von besonderem Interesse ist der Nachweis, daß auch der Mawensi einst in ausgedehntem Maß vergletschert gewesen ist. Mitte Juli sind die beiden Reisenden in die Hochregionen des Kibo übergesiedelt, um dort ihre Arbeiten fortzusetzen.

Kongreß für internationales Recht.

Das Institut für internationales Recht, das zurzeit in Christiania tagt, setzte gestern die Beratung der Seekriegsregeln fort und nahm den Antrag des Präsidenten Gareap an, daß die früher vom Institut angenommenen Prinzipien auch im neuen Seekriegsreglement aufrechterhalten werden sollen. — Ferner gelangte ein Antrag des Präsidenten zur Annahme, daß die Kommission, welche das Seekriegsreglement ausarbeitet, um sechs Mitglieder verstärkt wird und daß der von der Kommission ausgearbeitete Bericht der nächsten Haager Konferenz vorzulegen ist.

Manöver in Südtirol.

Am Montag und Dienstag fanden in Tirol die Schlußmanöver des 14. Korps statt, denen der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand beiwohnte. Die Volksmenge bereitete dem Erzherzog begeisterte Huldigungen. Der Erzherzog äußerte sich wiederholt aufs anerkennendste über den ihm in Süd-Tirol bereiteten Empfang. Er sagte, er sei glücklich, dem Kaiser melden zu können, daß die Landbevölkerung Südtirols kaisertreu und gut österreichisch sei. Nach dem Schluß der Manöver erließ der Erzherzog einen Tagesbefehl an die Truppen, in dem er dem Kommandanten und den Truppen des 14. Korps seine vollste Anerkennung und Befriedigung ausdrückt und die glänzenden Leistungen der Truppen auf äußerst schwierigem Gelände hervorhebt.

Deutsch-spanische Handelsbeziehungen.

Die soeben abgeschlossene amtliche Statistik über den deutsch-spanischen Warenaustausch zeigt in Ein- und Ausfuhr eine so günstige Entwickelung, wie sie in den letzten Jahren nicht zu verzeichnen war, denn die Einfuhr aus Spanien ist um rund 24 Millionen unsere Ausfuhr dorthin um fast 17 Millionen gestiegen, das bedeutet eine Zunahme von 17 bezw. 23,5 Proz. In der Zunahme der Einfuhr kommt auch das Andauern der günstigen Wirtschaftslage bei uns zum Ausdruck, denn der Wert der von Spanien bezogenen Eisenerze ist im vergangenen Jahre auf fast 60 Millionen Mark gegen fast 53 Millionen im Vorjahr angestiegen. An Einfuhrwaren kommen weiterhin besonders in Betracht: Faßweine für 18 Millionen, Apfelsinen 17, Schwefelkies 16, Bananen 6, Weinmaische 5, Zinkerze 4, Korke 4, Blei 3, Lammfelle 2,6, Tafeltrauben und Mandeln je 2,4 Millionen Mark. Unsere Hauptausfuhrwaren sind Maschinen für 15 Millionen, elektrische Erzeugnisse 6, Chlorkalium 2, Teerfarben und Kupferdraht je 1,6, Posamentierwaren und chemisch bereiteter Holzstoff je 1,4, Baumwollzwirn, Baumwollengewebe, eiserne Oefen, Kali, Ammoniak, Kartoffelstärke, Küchengeschirr je 1 Million Mark. Unsere Einfuhr aus Spanien erreicht mit 164 Millionen Mark nahezu den doppelten Wert unserer Ausfuhr dorthin. In den letzten 10 Jahren hat sich die spanische Ausfuhr nach Deutschland verdoppelt. Unsere Handelsbeziehungen mit Spanien beruhen auf dem Vertrage vom Jahre 1899, der ein Meistbegünstigungsverhältnis zwischen beiden Ländern hergestellt hat.

Zum Aufstand in Nicaragua

wird aus Washington berichtet: Das 10. Infanterie-Regiment wird in Nicaragua erwartet und soll längs der Eisenbahnlinie Corinto-Managua stationiert werden. Die amerikanischen Seesoldaten sind auf dem Dampfer „Prairie" nach dem Süden abgegangen. Die Ermordung zweier Amerikaner lenkte wieder die Aufmerksamkeit auf die früheren Berichte, nach welchen die Soldaten sengen und brennen, und die Rebellen auf Frauen und Kinder und andere am Kampf Unbeteiligte feuern, und politische Gefangene Hungers sterben. Die Mitglieder des Rebellenparlaments widersprechen allerdings diesen Berichten. Durch die Ankunft der Infanteristen und Seesoldaten erhöht sich die Zahl der amerikanischen Truppen in Nicaragua auf 3500 Mann. Wie es heißt, erfolgte die Landung der amerikanischen Truppen mit Zustimmung der Regierung des Präsidenten Diaz.

Zentralverbandstag für Handel und Gewerbe.

S. u. H. **Hannover**, 27. Aug.

Heute vormittag wurden die Verhandlungen des Deutschen Zentralverbandes für Handel und Gewerbe fortgesetzt. Zunächst referierte Kaufmann Bauer-Hamburg über „Besteuerung der Konsumvereine und Filialgeschäfte". Er betonte, daß durch die Errichtung von unzähligen Verkaufsstellen seitens des Zentralvereins der deutschen Konsumvereine und der Hamburger Großeinkaufsgenossenschaft der Stand der mittleren und kleineren Kaufleute dezimiert werde. Die organisierten Konsumvereine bilden einen Staat im Staate und gefährden den letzteren. Es sei nicht zu verstehen, daß der Detaillistenverband sich nicht der besonderen staatlichen Fürsorge erfreuen könne. Der Referent beantragte sodann, daß die Konsumvereine zu einer stärkeren Besteuerung herangezogen werden und zwar bei Umsätzen bis zu einer Million Mark mit 1%, bei 20 Millionen mit 4% und bei mehr als 20 Millionen mit 5%; ferner wurde eine progressiv steigende Steuer für alle Filialgeschäfte gefordert. Nach einer kurzen Diskussion wurde der Antrag dem Vorstand überwiesen, der denselben weiter prüfen soll. — Sandquist-Magdeburg besprach die „Bekämpfung der Warenvereine nach Magdeburger Art und der Versandgeschäfte". In der von ihm vorgelegten Resolution wurden die Warenvereine nach Magdeburger Art als eine Gefahr für den gesamten Kleinhandel bezeichnet und der Vorstand ersucht, dieselben mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen, daneben aber auch den Kampf gegen die Versandgeschäfte wieder aufzunehmen. Die Resolution fand einstimmige Annahme. — Körner-Magdeburg sprach über das Thema „Wie ist der Detailhandel am gerechtesten zu besteuern?" Er bezeichnete als Gegner des Kleinhandels nicht allein die Konsumvereine und Warenhäuser, sondern auch die Warenvereine nach Magdeburger Art, die infolge ihrer gewaltigen Reklame und der von ihnen gewährten hohen Rabatte für den Kleinhandel noch gefährlicher erscheinen als die Warenhäuser. Eine Hilfe hiergegen könne nur der Staat durch Gesetze schaffen, welche alle Betriebe steuerlich gerecht umfassen und keine Umgehung zulassen, d. h. durch eine direkte Besteuerung des Umsatzes im Kleinhandel. Der Referent machte hierzu eine Reihe von Vorschlägen und schlug eine bestimmte Steuer als Skala vor. Auch bezüglich des geheimen Warenhandels verlangte er feste Steuersätze und schloß mit der Forderung, baldigst eine direkte Besteuerung des Umsatzes im Kleinhandel vorzunehmen. — Kleinschmidt (Verden) sprach über „Die Notwendigkeit der Einführung eines Befähigungsnachweises für den Kaufmannsberuf". Er stellte eine Reihe von Forderungen auf, die ein Mindestmaß von Kenntnissen beim Eintritt in die Lehre, Besuch einer Handelsschule während der Lehre, Bestehen einer Prüfung, eine mindestens 5jährige Gehilfenzeit, den Nachweis von hinreichenden Kenntnissen in Buchführung, Handels- und Wechselrecht und die Verleihung des Titels „Kaufmann" mit dem Rechte der Lehrlingsausbildung gipfeln. Die Versammlung stimmte diesen Ausführungen zu; der Vorstand wurde um nähere Ausarbeitung derselben ersucht. Ein Antrag Kramer (Hannover) verlange eine reichsgesetzliche Bestimmung, durch welche die Verwendung von geröstetem Bohnenkaffee mit Kaffee-Ersatzstoffen verboten wird. Der Antrag wurde angenommen. — Nach einem Referat von Schulz (Treuen) über die „Stellungnahme gegen die Erhöhung des Petroleumpreises" wurden die Wahlen vorgenommen und beschlossen, den nächsten Verbandstag in Leipzig abzuhalten, worauf die Versammlung durch den Vorsitzenden mit den üblichen Dankesworten geschlossen wurde.

Lokales.

Wiesbaden, 29. August.

Die Tunnels der Rheinbahn.

Der kürzlich vorgekommene Einsturz eines kleineren Tunnels, der im Umbau begriffen war, hat die Aufmerksamkeit des reisenden Publikums wieder einmal auf die Sicherheit der Tunnels überhaupt gelenkt. Sie ist auf den deutschen Eisenbahnen derartig, daß eine Aengstlichkeit beim Durchfahren der Tunnels keineswegs angebracht ist. Speziell im Gebiet der preußisch-hessischen Staatseisenbahnen werden alljährlich große Summen für die Unterhaltung der Tunnels und für die Trockenlegung mancher Tunnels ausgegeben.

Das Wasser ist der größte Feind der Tunnels, es durchdringt im Laufe der Zeit die besten Mauern und deshalb hat man bei vielen Tunnels, z. B. dem Mainzer, sowie kleinern Tunnels am Rhein etc. die künstliche Trockenlegung des Tunnelscheitels in der Weise ausgeführt, daß über dem Tunnel ein Stollen getrieben, der Tunnelscheitel abgedichtet und der Stollen mit Steinen etc. ausgefüllt wurde, sodaß ein Durchdringen des Wassers unmöglich ist, für dessen natürlichen Abfluß man gesorgt hat.

Auf den Rheinstrecken begegnet den Reisenden häufig der Tunnelrevisionswagen, das ist ein Wagen, der oben eine Plattform aufweist, auf der sich mehrere Beamte aufhalten. Der Wagen erhellt durch elektrisches Licht das Innere des Tunnels derart, daß jeder kleine Riß im Tunnel, jede undichte Stelle und jede Wasserdurchsickerung unbedingt bemerkt werden muß. Die Tunnelrevision wird sehr häufig unter der Leitung des betr. Direktionsdezernenten ausgeführt und außerordentlich sorgfältig gehandhabt. Zeigt sich auch nur der geringste Defekt, so wird sofort eine Reparatur vorgenommen. Die Gefahr von Einstürzen in Eisenbahntunnels ist daher so außerordentlich gering, daß eine Aengstlichkeit der Reisenden ganz unangebracht ist; sie rührt manchmal auch daher daß in kürzeren Tunnels die Züge noch immer nicht beleuchtet werden.

Wetterkunde und Wetterregeln.

Auch in diesem Sommer der meteorologischen Enttäuschungen sind die Laien der Wetterkunde eifrig an der Arbeit, und manche Behauptung wird aufgestellt, für die Beweise einstweilen nicht gebracht werden können und die infolgedessen von der exakten Forschung abgelehnt werden. Und doch bestätigt auch die jetzige herbstlich-feuchte Witterung mit ihren Regenschauern wiederum eine jener alten Bauernregeln, die da sagen: „Weht der Wind wider die Sonne, öffnet der Himmel die Tonne". Hier liegt eine Beobachtung vor, die auch von der modernen Wissenschaft bestätigt werden mußte. Und ähnlich geht es mit den alten Regeln: „Am Abend rote Sonne, ist des Schäfers Wonne", „Rotsonne am Morgen bringt dem Schäfer Sorgen".

Heimwärts.

Skizze von Susanne Rabska.

Autorisierte Uebersetzung von Stefania Goldenring.

(Nachdruck verboten.)

„Wo warst du denn so lange mit dem Kind, Jadwiga? Sieh, es hat ganz blau gefrorene Händchen!"

Jadwiga schwieg. Sie hatte das Baby aus dem Tuch gewickelt, in das es eingehüllt war, dann brummte sie einige unverständliche Laute unmutig vor sich hin und hatte das schlafende Kind, die Fäustchen an den Schläfen, in die Wiege niedergelegt.

„Es scheint mir, hier geht etwas ohne mein Wissen vor," sagte die Dame argwöhnisch.

Jadwiga erwiderte nichts, aber in ihr frisches Gesicht stieg eine Röte, noch dunkler, als ihre Korallenkette.

„Was soll denn sein? Es geht nichts vor," antwortete sie schließlich brummig.

Die Dame sieht sie mißtrauisch an. „So sag' mir doch, wo du so lange mit dem Kind geblieben bist?" Schweigen. „Das wird noch ein böses Ende nehmen, paß auf!"

Aber Jadwiga ist ihrer Sache viel zu sicher. Sie ist, was die Damen in ihren vertraulichen Gesprächen über die Küche, den Mann und die Schneiderin eine „ideale Amme" zu nennen pflegen: jung, gesund, sauber, lustig und auch hübsch. Diese letzte Eigenschaft hat auch Bedeutung, selbst für Leute, in deren Leben plastische Schönheiten, Aesthetik und Kunst eine sehr schwache Rolle spielen. Eine hübsche Amme ist immerhin besser, als eine häßliche.

Jadwiga hat es mit ihrer ersten Stellung sehr gut getroffen. Die Herrschaften sind gut, sie bekommt ein großes Gehalt und Geschenke. Seitdem sie im Dienst ist, also seit einem halben Jahr, hat sie schon zweiundzwanzig Rubel „für eine Kuh" gespart, und das Weihnachtsgeschenk: ein Dutzend schöner Hemden, ein grün kariertes Kleid und echte Korallen. Man hat sie kein einzigesmal gescholten, und oft hat sie durch die Tür schmeichelhafte Worte über sich gehört. Das Kind liebt sie, wie ihr eigenes, das zwei Monate nach der Geburt gestorben war.

Dennoch fühlte sich Jadwiga nicht ganz befriedigt. „Launen", sagte die Dame zuweilen, wenn sie ihr bewölktes Gesicht sah. Auf „Launen" war man bei jedem Kindermädchen vorbereitet. Das war ein typisches Charaktermerkmal. Niemand nahm Rücksicht darauf, und man fragte nicht nach der Ursache. „Rosinen im Kopf" — damit war es abgetan.

Jadwigas „Launen" kamen mit dem Frühling, oder vielmehr noch früher, als die ersten warmen Lüfte, die Verkünder der Sonne und des Grüns, durch die Stadt wehten. Da wurde Jadwiga traurig, packte eines Morgens ganz unvermutet ihre Sachen und kündigte, ohne den ersten abzuwarten.

„Was ist denn geschehen?" fragte die Dame beunruhigt.

Das Kind war erst zwei Monate alt, es war zart und konnte unmöglich entwöhnt werden.

Auf Anraten der Köchin legte man Jadwiga einen Rubel Monatsgehalt zu. Sie blieb. Aber mit den „Launen" wurde es immer schlimmer.

Der Mai kam, Jadwiga ging jetzt mit dem Kind, das sie im Wagen fuhr, für den halben Tag in den Garten. An warmen, hellen Tagen, wenn die Mädchen bei ihrer Gartenarbeit den frischen Duft der feuchten Erde einatmeten und einander flüsternd ihre Erlebnisse erzählten oder im Chor heitere Lieder sangen, saß Jadwiga, mit der schweren Bändchenhaube und einem engen Jäckchen angeputzt, steif und nachdenklich auf der Bank und wagte nicht, sich zu bewegen, um das Kind nicht zu wecken oder ihr Kleid zu zerdrücken.

Sie sah zu, wie der Gärtner die Zweige von den Fliederbüschen abschnitt, damit sie wie ungeheuerliche, seltene, grüne Kugeln weiter wüchsen, die nicht im geringsten an jene wunderbar duftenden Fliederbüsche erinnerten, von denen die Mädchen heimlich zum Sonntag weiße Zweige über dem Gartenzaun pflücken. Sie sah die steifen Linien der blumenlosen Rasen, über die Gärtnerjungen mit ihren Gießkannen wie über grünen Fußboden dahergingen, und sie gedachte voll Wehmut der blumigen Wiese an den Weihern, voll blauer Vergißmeinnichtaugen und goldiger Dotterblumen und duftendem Klee, der Wiese, auf der sie zum erstenmal ihren Janek gesehen hatte, als er mit der in der Sonne glitzernden Sense daherging, und da seine Augen noch heller als die Sonne leuchteten, als er sie erblickte.

„Jetzt pflügen sie bei uns den Boden," dachte sie. „Der alte Wojzech treibt den Schimmel an. Der Vater geht wahrscheinlich auch hinter dem Pfluge her. Und hier? Was ist hier?" dachte sie voll Schmerz.

Nichts als Kinderwagen und weiße Schirme sieht man ringsumher. Schöner sind die weißen Schmetterlinge, die von Blume zu Blume flattern. Die Kinder spielen laut, kreischen, weinen und lachen — fremde Kinder! Und die Kinderfräulein sitzen steif auf den Bänken, schwatzen französisch oder deutsch und beisprechen ihre Brotherren.

Jadwiga fühlte sich meilenweit entfernt von all diesen Dingen. Mit der vollen Kraft des starken Begehrens traten in solchen Augenblicken ihre beiden schüchternen, heißen Wünsche hervor: daß ein rechtschaffener, guter Bursche sie in seine Hütte nähme, und daß sie sich eine Kuh kaufen könne. Aus der Tiefe ihres Herzens drang, wie eine heiße Quelle, der sehnsuchtsvolle Schrei, so schnell wie möglich zu ihren Angehörigen zurückzukehren.

Im Juli reisten die Herrschaften nach Ostende und nahmen Jadwiga und das Kind mit. Jadwiga gewann das Meer lieb. Gleich einer großen, grünen Wiese schien es ihr, auf der weiße Schäfchen weideten. Man konnte den weiten Himmel sehen, wie daheim in ihrem Dorfe, genau derselbe, mit den weißen Wölkchen, und das Wasser rauschte wie in der Mühle, an der Jadwiga vorüberkam, um ihren Janek zu treffen.

Oh, wie es rauschte!

Das Kindchen lag im warmen Sand, und Jadwiga starrte, auf die Ellenbogen gestützt, gleichgültig gegen ihre Umgebung, in das Meer, und staunte über alles.

„Nicht wahr, es ist hier hübsch, Jadwiga?" fragte der Herr, während er mit dem Kind im Sande spielte.

Hübsch? Ohne einen Mann, ohne einen Grashalm und das unermüdliche Meeresgetöse bei Tag und bei Nacht?

„So viel Unland!" erwiderte das Mädchen und ließ ihre Blicke verächtlich über die sich weit erstreckenden kahlen Dünen schweifen.

Diese Antwort wurde seitdem von den Herrschaften oft als Witz angewandt. Jadwiga geht mit dem Kind auf das „Unland", hieß es, statt: auf den Strand.

Eines Tages sagte eine Freundin der Dame ganz unvermutet: „Jadwiga sehnt sich nach dem Land!"

Die Dame war entrüstet. „Hat sie es etwa schlecht hier? Das wurde ihr nicht an der Wiege gesungen, daß sie nach Ostende kommt!"

Die Frage wurde nicht weiter berührt, nur die Dame sagte eines Tages zu Jadwiga, ohne Grund: „Was ist besser, Jadwiga, im Wagen spazieren fahren oder daheim Kartoffeln graben?"

Jadwiga antwortete nicht auf die Frage, weil sie fürchtete, die Dame zu erzürnen.

Im Herbst wurde es mit den „Launen" schlimmer. Auch begann das Kind zu kränkeln, und die Dame bildete sich ein, daß Jadwigas „Launen" daran schuld wären. Jetzt sprach die Dame zu ihren Freundinnen nicht mehr von der „idealen Amme", sondern es hieß: „Ich muß mich über die Person krank ärgern."

„Das kennen wir ..." trösteten sie die anderen Mütter.

Jadwiga erklärte den Herrschaften, daß sie aufs Land zurückkehre, aber der Arzt erlaube nicht, sie früher zu entlassen, bis das Kind wieder ganz gesund war. Es endete damit, daß Jadwiga eine Brosche bekam, die eine Taube darstellte, mit einem Herzchen vor Türkis im Schnabel. Sie war von dem Geschenk begeistert. Und sie blieb wieder.

Aber jetzt stellte sie ihre Bedingungen. Sie wollte für zwei Tage nach Hause fahren. Zwei Meilen von der Stadt entfernt. Jetzt würde gesät und Kartoffel gegraben. Das Stubenmädchen hatte doch auch acht Tage Urlaub bekommen.

„Aber du bist eine Amme, Jadwiga!" rief die Dame entrüstet. Das hieß: Du bist nicht die Mutter des Kindes, das du geboren hast, nicht die Tochter des Dorfes, in dem du groß geworden bist.

Jadwiga sah ein, daß sie eine Torheit begangen hatte, und senkte den Kopf. Aber sie hörte nicht auf, daran zu denken, und entschloß sich eines Morgens, die Flucht zu ergreifen. Es war so nahe, nur zwei Meilen hinter dem Schlagbaum, sie wollte nur ihre Leute wiedersehen und am Abend wieder zu Hause sein. Es wird ein wenig Aufregung geben, daß sie sich verspätet hat, dann ist alles wieder gut. Niemand wird erfahren, wo sie gewesen ist. Das Kind wird sie mitnehmen. Sonst würde es hungern, das Würmchen.

Was war das für eine Freude, als sie in dem Fuhrwerk, das sie für sechzig Kopeken gemietet hat, auf der Landstraße fuhr, und von weitem die väterliche Hütte mit einem Strohdach bis zur Erde und Apfelbäume mit

Die letzten Wochen haben wenigstens die zweite Zeile dieser alten Regeln bestätigt, wenn wir auch natürlich wissen, daß nicht die rote Farbe der Sonne die feuchte Witterung hervorruft. Aber sie ist eine Folge von atmosphärischen Erscheinungen, die auf Feuchtigkeit schließen lassen. Der Volksglaube überspringt all diese Etappen von Ursachen und Wirkung, weiß aber oft das Symptom richtig zu deuten, wie naiv die Formulierung auch klingen mag. Der Landmann weiß auch: wenn die Wolken sich gegen den Wind bewegen oder wenn die Sonne und der Mond einen Nebelkranz bilden, dann hat man Regen zu erwarten. Und der Regen kommt.

Wer die Wetterkunde des Landmannes beschränkt sich nicht auf diese Beobachtungen, die, von Generation zu Generation weitergegeben, allmählich die Form eines Volksglaubens annehmen. Der Landmann hat auch bei seinen Voraussagen Verbündete, über die die Meteorologie einstweilen nicht verfügt. Und das sind die Tiere. Am bekanntesten ist die Tatsache, daß die Schwalben vor Beginn schlechten Wetters ganz niedrig am Boden dahinstreifen; und an der Küste wissen die Bauern genau, wenn die Schwalben sich weit aufs Meer hinauswagen, brauchen Stürme und heftige Winde nicht befürchtet zu werden. Wenn die Fliegen aufgeregt sind, braucht der Landmann nicht mehr auf das Barometer zu sehen, und wenn die Bienen sich nahe am ihrem Stocke halten, dann nimmt er beim Gang aufs Feld den Regenmantel von vornherein mit. Die Spinnen verraten uns viel von bevorstehenden Witterungsumschlägen, und wenn am Gutshause plötzlich vor den Fenstern Fliegen in dichten Schwärmen auftauchen, dann weiß man sicher, ein Gewitter ist im Anzug. Diese Fliegenschwärme erscheinen dann so plötzlich und in so großer Zahl und in so regelmäßigem Zusammenhang mit der Schwüle vor dem Gewitter, daß man fast glauben möchte, sie verfügten über einen besonderen Sinn, der sie die Elektrizität der Atmosphäre registrieren läßt.

Heute aber würden wir es noch als absurd ansehen, wenn ein meteorologisches Bureau all diese kleinen Hilfsmittel des Landmannes bei der Beurteilung der Witterung in Anspruch nehmen wollte. Man würde lachen, wenn ein Meteorologe sich einen Bericht über das Verhalten der Spinnen telegraphieren lassen wollte; der beobachtende Landmann aber weiß, daß sie und andere Tiere über eine Feinheit gewisser Sinne verfügen, die uns Menschen versagt ist und die an Sicherheit und Genauigkeit den feinfühligsten Hygrometer übertrifft. Nichts erscheint beispielsweise komischer als jene Bauernregel, die für bestimmte Tagesfolgen des Jahres bestimmte Witterungsumschläge als wahrscheinlich annimmt, und doch haben erst kürzlich statistische Aufnahmen erwiesen, daß in der Tat überraschende Fälle dieser Art mit erstaunlicher Regelmäßigkeit sich wiederholen.

* * *

Hoher Besuch. Zum Kuraufenthalt trafen neuerdings hier ein: v. Auvach-Kaschau (Grüner Wald) — v. Balinsky-Petersburg (Villa Frank) — Gräfin Barankoff-Warschau (Vier Jahreszeiten) — Sir Charles u. Lady Dudgeon-London (Nassauer Hof) — van Hangest Baron d'Yvoy-Haag (Hohenzollern) — Baron v. Mecklenburg-Pantlitz u. Damgarten (Nassauer Hof) — Graf von Oeynhausen-Wilhelmshaven (Quisisana) — van Russen-Leiden (Metropole u. Monopol) — Generalleutnant von Schäfer-Straßburg (Residenz-Hotel) — Baronin Schoßberg-Budapest (Nassauer Hof).

Walter Mertz-Lüdemann, der demnächst Wiesbaden verläßt, um einem Rufe an das Leipziger Stadttheater zu folgen, durfte an seinem gestrigen Ehrenabend erfahren, in welch hoher Gunst er bei dem Wiesbadener Publikum steht. Diese allgemeine Beliebtheit erlang sich Mertz-Lüdemann nicht nur durch seinen sympathischen Tenor; nicht nur im Beruf wurde er der Liebling des Theaterpublikums, sondern seine ausgesprochene Urbanität, seine persönliche Liebenswürdigkeit, seine stets gleichbleibende Kollegialität, frei von jeglicher Ueberhebung warben ihm einen weiten Freundeskreis. Wie vollkommen der talentvolle Sänger sich die Herzen der Wiesbadener erobert hat, bewies der gestrige Theaterabend, der zu einer bedeutenden Ovation wurde. So lange der Walhallasaal steht, mag er wohl eine so stattliche Besetzung nicht gesehen haben, im völligen Sinne des Wortes war das Haus „ausverkauft" und zahlreiche Freunde des Sängers konnten keinen Platz mehr finden. Daß diese Beweise der Sympathie „ihm" galten, lehrte ein Blick auf den Theaterzettel. Die allmählich doch ältlich werdende „lustige Witwe" wurde gespielt. Freilich hat diese Operette in dem „Danilo" eine Glanzrolle für Mertz-Lüdemann, die von ihm mit allen gesanglichen Feinheiten und schauspielerischem Raffinement ausgestattet wird. Auch gestern abend wieder wurden „seine" Schlager unter Beifallsstürmen da capo verlangt und nach dem Finale des zweiten Aktes erhob sich enthusiastischer Jubel. Mertz-Lüdemann stand mitten in einem Blumenhain. Mehr denn vierzig Kränze und Blumenarrangements, die diskret versteckt auch zahlreiche Geschenke enthielten, wurden dem Künstler überreicht. Er mochte wohl selbst überrascht sein von der über und um ihn ausgebreiteten Fülle der Gaben, von dem Jubel des überfüllten Hauses, denn sichtlich bewegt dankte er für alle ihm erwiesene Freundlichkeit. So wurde wohl selten hier ein Operettentenor gefeiert, denn es war nicht ein enger Kreis von Freunden und Bekannten, sondern es war „ganz Wiesbaden", das dem scheidenden Sänger seine Huldigung vor seiner hohen Kunst darbrachte und ihm herzliche Beweise freundlicher Gesinnung gab.

Aus dem 18. Armeekorps. Die Grundarbeiten für den Neubau eines Korpsbekleidungsamtes in der Nähe von Kastel wurden in Angriff genommen. Die großen Geräte- und Lagerschuppen, die seither auf dem Bauplatze standen, wurden niedergelegt. Zugleich mit dem Korpsbekleidungsamt sollen mehrere Wohnhäuser für die Beamten errichtet werden.

Auf flüchtigen Sohlen. Ein Wirt aus Hochheim hat vorgestern in einem Mainzer Restaurant einem Boten den Auftrag gegeben, für ihn bei einer Bank in Wiesbaden einen Geldbetrag zu erheben und sofort abzuliefern. Der Bote hat tatsächlich gestern abend bei der Bank das Geld erhalten, ist aber bis jetzt nicht zurückgekehrt. Jedenfalls ist er mit dem Geldbetrag flüchtig gegangen.

Schadenfeuer. Gestern vormittag gegen 11 Uhr kam es in dem Hause Dotzheimerstraße 17 zu einem Schadenfeuer. In einer Küche war durch aus dem Ofen herausfallende glühende Asche der Fußboden in Brand geraten. Die Feuerwehr beseitigte nach einer halbstündigen Tätigkeit jede Gefahr.

Von der Hundesteuer. Eine bemerkenswerte ministerielle Bestimmung für kommunale Hundesteuer ist in den letzten Tagen getroffen worden. Hiernach sollen die Steuern für reinrassige Hunde möglichst niedrig gesetzt werden. Insbesondere betroffen werden hiervon Hundezüchter, die einen Hundezwinger halten. Denselben soll Steuerermäßigung gewährt werden, sodaß in Zukunft nicht mehr jeder einzelne Hund versteuert wird, sondern für sämtliche in einem Zwinger untergebrachten Hunde ist die Steuer in Form einer Pauschalgebühr zu entrichten. Diese Bestimmung ist für Wiesbaden, das zahlreiche aufblühende Hundezüchtereien und beachtenswerte Zwinger für Polizeihunde besitzt, von besonderer Wichtigkeit.

Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden hatte den Landwirtschaftsminister gebeten, bei dem Justizminister dahin zu wirken, daß in denjenigen Landstädten des Regierungsbezirks Wiesbaden, die Sitz eines Amtsgerichts sind und in denen der größte Teil der Bewohner in der Landwirtschaft tätig sind, Ortsgerichte geschaffen würden. Der Landwirtschaftsminister teilte durch einen Erlaß der Kammer mit, e shätten die im Auftrage des Justizministers angestellten Erhebungen ergeben, daß nach den bisher stattgefundenen praktischen Erfahrungen ein dringendes Bedürfnis zur Aenderung des bestehenden Rechtszustandes nicht anzuerkennen sei. Die nassauischen Gerichte hätten sich auch mit wenigen Ausnahmen gegen die Wiedererrichtung von Ortsgerichten an Amtsgerichtssitzen ausgesprochen. Unter diesen Umständen könnte er (der Landwirtschaftsminister) sich von der Weiterverfolgung der Angelegenheit zurzeit keinen Erfolg versprechen. Sollte künftig das Fehlender Ortsgericht jedoch zu Mißständen führen, so würde die Prüfung der Frage erneut in Anregung zu bringen sein.

Private oder fiskalische Fischerei? Ob die Bäche im vormaligen Herzogtum Nassau öffentliche oder private Gewässer sind, eine Frage, die für die Ablösbarkeit ausschlaggebend ist, wurde in der Fischerei-Ablösungssache von Langenschwalbach von dem Königlichen Ober-Landeskulturgericht bekanntlich dahin entschieden, daß die Bäche als Privatgewässer zu betrachten und demgemäß die vorliegenden Anträge auf Ablösung der dem Staate zustehenden Fischereigerechtsame gesetzlich zulässig seien. Gegen dieses Urteil hatte die Königliche Regierung in Wiesbaden Revision eingelegt. Das Reichsgericht hat nun die Revision lediglich aus dem Grunde verworfen, weil in der Ablösungssache der Mindestbetrag der Revisionssumme nicht nachgewiesen werden konnte. Es ist deshalb zunächst eine weitere Sache, in der 11 Aartal-Gemeinden gegen den Fiskus klagen, anhängig gemacht worden, um die vorbezeichnete Streitfrage eventuell nochmals bis an das Reichsgericht zu treiben. In dieser Sache hat die General-Kommission in Cassel erstinstanzlich erkannt, daß die fraglichen Bäche Privatgewässer sind, die fiskalische Fischereigerechtsame mithin ablösbar ist.

Aus dem Cecilienhaus. Bezüglich des von Fräulein v. Barner geführten Cecilienhauses durchläuft zurzeit eine Nachricht die Presse, wonach die Anstalt, welche bekanntlich in der Hauptsache gefallenen Mädchen ein Asyl sowie die Gelegenheit bietet zur Rückkehr in die Gesellschaft, eingegangen und in diesem Umstande eine Folge der der Anstalt ungünstigen Enthüllungen in dem Mainzer Schapiro-Prozesse zu sehen sei. Diese Meldung ist, wie uns von in der Sache objektiv urteilender Seite, welche Gelegenheit hatte, einen tieferen Einblick in die Wirksamkeit von Fräulein v. Barner zu tun und welche die in ihren Anstalten herrschenden Verhältnisse kennt, eine irrige. Einmal ist das Cecilienhaus keineswegs eingegangen, d. h. es hat seine Tätigkeit nicht eingestellt, sondern es ist mit einer anderen, von Fräulein v. Barner geleiteten Anstalt, dem Lindenhaus, verbunden worden. Die Schuld an dieser Maßnahme trug allerdings die Einschränkung der bislang der Dame zugeflossenen Mittel, diese verminderte Einnahme aber hat mit dem Schapiro-Prozeß absolut nichts zu tun. Es ist eben eine Wohltäterin, welche seither erhebliche Summen für die Zwecke der v. Barner'schen Anstalten flüssig machte, durch außerhalb ihres freien Willens stehende Umstände an der Fortgewährung der Unterstützung behindert worden. Wenn in dem Schapiro-Prozeß Mißerfolge im Cecilienhaus festgestellt sein sollten, so sind solche bei dem spröden zu verarbeitenden Menschenmaterial nicht zu umgehen, die Erfolge aber überwiegen diese Mißerfolge bei weitem, und wenn auch nur in dem einen oder anderen Falle das erstrebte Ziel erreicht würde, so reichte das schon aus, die Arbeit von Fräulein v. Barner als eine hoch verdienstvolle bezeichnen zu müssen.

Sedanfeier. Anläßlich des Sedantages ist vom hiesigen Kriegerverein „Germania-Allemania" ein umfangreiches Programm aufgestellt worden. Die Hauptfeier findet am kommenden Sonntag statt. Am Samstag abend 6 Uhr wird an den Kriegerdenkmälern auf dem alten Friedhof an der Platterstraße und im Nerotal die Niederlegung von Lorbeerkränzen erfolgen. Um 7 Uhr wird von den Türmen der hiesigen Kirchen ein festliches Glockengeläute ertönen. Gegen 9 Uhr beginnt im oberen Saale der „Turngesellschaft" in der Schwalbacherstraße ein gemeinsamer Festkommers statt. Der Hauptag, Sonntag, 1. September, wird um 6 Uhr früh durch Glockengeläute und Choral auf der Plattform der Marktkirche aus eingeleitet. Am Nachmittag findet „Unter den Eichen" ein größeres Volksfest statt. — Auch von den höheren, sowie Mittel- und Volksschulen wird der Sedantag in gebührender Weise gefeiert werden. So veranstaltet die Oberrealschule am Zietenring am Samstag vormittag ein Turn- und Spielfest „Unter den Eichen".

Jungdeutschland. Am vergangenen Sonntag unternahm die Jugendvereinigung der städtischen Fortbildungsschule mit 134 Jungen eine Wanderung nach Langenschwalbach. Es schlossen sich Eltern und Lehrherren an. Die Leitung hatten die Herren Handelslehrer Schopen und Leutnant d. R. Gaul. Der Verlauf dieser interessanten Tour war ein recht schöner.

Handwerk und Kinematograph. Einige Handwerkerkammern beabsichtigen eine neue Art von Unterrichtskursen einzuführen. Es sollen, wie es schon bei den höheren Lehranstalten vorgesehen, bei den Handwerkerschulen kinematographische Vorführungen stattfinden, die auf die Unterrichtsfächer Bezug haben. So kommen in Betracht: Handhabung der Werkzeuge, Gewinnung der Rohmaterialien, Verarbeitung derselben, Bedienung von Maschinen und Umgang mit der Kundschaft. Durch von den Handwerkerkammern zusammengestellte Filmserien, die dann während des Unterrichts zur Vorführung gelangen, soll den Kursen ein erhöhter praktischer Wert verliehen werden. Die einzige Schwierigkeit dürfte vor der Hand in der Sammlung des geeigneten Materials zu erblicken sein, da die Vorführungen keinen theatralischen Beigeschmack haben dürfen.

Verletzung der Amtspflicht. Die Verletzung der Grußpflicht des preußischen Beamten ist neuerdings vom Oberverwaltungsgericht Berlin als schwere Verletzung der Amtspflicht angesehen worden. Ein Beamter hatte der Grußpflicht nicht genügt, weil er sich durch das Verhalten seines Vorgesetzten (einige Tage zuvor) verletzt fühlte. Das O.-V.-G. führte auf die gegen den Regierungspräsidenten in S. wegen Verhängung einer Ordnungsstrafe angestrengte Klage aus: Der Beamte ist nicht befugt, wegen einer amtlichen Rüge, die ihm der Vorgesetzte erteilt hat, auch wenn er ihn nach seiner Meinung verletzt hat, sich selbst Sühne zu verschaffen. Um sie zu erlangen, hätte es ihm freigestanden, es mit der Beschwerde an die Aufsichtsbehörde zu versuchen. Dadurch, daß er den Gruß unterließ, hat er einen Mangel an der Selbstzucht gezeigt, über die ein Beamter verfügen muß. Das Verhalten ist umsomehr als disziplinwidrig zu verzeichnen, wenn der Vorgesetzte grüßt und der Untergebene den Gegengruß verweigert, weil er sich verletzt fühlt, und dies in Gegenwart anderer geschieht.

Die preußischen Notare. Notare gibt es in Preußen mit Waldeck jetzt 2541. Davon kommen allein auf den Bezirk des Oberlandesgerichts Breslau 278, Hamm 275, Naumburg 214, Celle und Köln je 173, Kiel 167, Königsberg 147, Posen 133, Düsseldorf 129, Stettin 112, Marienwerder 108, Frankfurt a. M. 82 und Kassel 57. Im Kammergerichtsbezirk hat Berlin-Mitte allein 237 Notare, Schöneberg 30, Charlottenburg 18, Kottbus und Potsdam je 8, Neukölln und Frankfurt a. d. O. je 7, ferner Frankfurt a. M. 31, Breslau 30, Köln 28, Hannover 27, Kiel 25, Duisburg, Königsberg und Magdeburg je 22, Essen, Dortmund, Altona und Halle je 19, Stettin 18, Wiesbaden und Posen je 16, Kassel und Düsseldorf je 15, Flensburg, Danzig und Erfurt je 14, Bochum 13, Gelsenkirchen 11, Hagen und Tilsit je 10, Bonn und Bromberg je 9, Hildesheim, Aachen, Recklinghausen, Halberstadt und Naumburg je 8, Liegnitz, Elberfeld, Oberhausen, Bielefeld, Neumünster, Insterburg und Nordhausen je 7.

Die Saison der Pilze. Infolge der feuchten Witterung haben sich die Pilze in Feld und Wald in großer Menge entwickelt. Kaum hat man aber mit dem Einsammeln und dem Genuß der Pilze besonnen, so folgen auch schon Meldungen über eine ganze Reihe von Pilzvergiftungen. Es ist nicht zu bestreiten, daß die eßbaren Pilze bei sorgsamer Zubereitung ein pikantes und nahrhaftes Gericht abgeben; angesichts der alljährlich häufig vorkommenden Vergiftungen durch Pilze seien aber alle vor dem Einsammeln und Genuß dringend zu warnen, die nicht über eine genaue Kenntnis der eßbaren und der giftigen Pilze verfügen. Bei den Pilzvergiftungen findet man fast immer bestätigt, daß die Sammler mit großer Unkenntnis und unglaublicher Sorglosigkeit vorgegangen sind.

Preußische Klassenlotterie. Die Erneuerung der Lose zur dritten Klasse 227. Lotterie muß mit Vorlegung der Lose zweiter Klasse spätestens bis zum 2. September, abends 6 Uhr, geschehen sein. Auch müssen die Freilose zur dritten Klasse gegen Rückgabe der Gewinnlose zweiter Klasse bis zum vorerwähnten Termine eingefordert sein.

Postpaketverkehr mit Persien. Die Absender von Postpaketen nach Persien über Rußland können die Zustellung der Pakete an den Empfänger beschleunigen, wenn sie etwa eine Woche nach deren Absendung dem Empfänger brieflich den Aufgabetag, die Aufgabenummer und den Aufgabeort der Sendung mitteilen. Der Brief trifft dann immer noch wesentlich früher ein als das Paket. Der Empfänger kann auf Grund dieser Angaben bei der persischen Bestimmungs-

---

rtigen Früchten im Garten erblickte! In der Hütte traf sie niemand. Alle waren im Felde, beim Kartoffel graben. Es war keine Zeit, sie zu suchen. Jadwiga fürchtete, daß das Kind sich erkälten könnte, wenn sie in der kühlen Herbstnacht zurückkehrte. Sie wickelte es also in ein Tuch ein, legte es auf das Bett des Vaters, wo es ruhig schlief und rannte in den kleinen Obstgarten, kletterte dort auf den Baum und begann die roten Aepfel zu pflücken.

Ringsumher grüne Wintersaaten, graue Stoppelfelder und Kartoffeläcker. Fabrikschlote und zusammengedrängte städtische Gebäude verloren sich im fernen Nebel. Die Umgegend war dürftig und traurig. Aber in Jadwigas Herzen regte sich eine große, unbekannte Rührung.

Der Storch schlug die Flügel auf der hohen Pappel, die der Blitz heuer gespalten hat; der Hofhund erkannte Jadwiga und lief wie ein Besessener, mit freudigem Bellen, mit dem Schwanz wedelnd, um den Apfelbaum herum. Keinen Menschen hatte sie gesehen, dennoch hatte sie das Gefühl, als ob jemand, der ihr nahe und zugetan war, sie an sein Herz gedrückt hatte.

Der Fuhrmann mahnte zur Eile, sie lief also in die Hütte, das Kind zu holen, bekreuzigte sich vor der heiligen Jungfrau über dem Bett und stieg in das Fuhrwerk, mit den erbeuteten Aepfeln in der Tasche.

„Sie werden glauben, ein Dieb sei hier gewesen und fluchen!" dachte sie und kicherte. „Aber ich werde ihnen die Wahrheit sagen, wenn ich wieder da bin!"

Gegen Abend war sie wieder zu Hause, und schwor, daß sie sich verprügeln und davonjagen lassen, aber schweigen wolle. Schließlich endete es mit der Warnung: „das soll nicht wieder vorkommen!"

Die Dame war überzeugt, Jadwiga hätte sich zu Mittag verspätet, weil sie sich mit einem „Kavalier" auf der Bank in ein Gespräch vertieft hätte.

Am Abend hatte die Dame Empfang. Um eine Lampe mit hellgrünem Schirm hatten sich einige „intellektuelle Personen" gruppiert. Das Gespräch, das von petit fours angenehm unterbrochen wurde, drehte sich um aktuelle Fragen. Man sprach über die Broschüren von dem sensationellen Prozeß, die in den Straßen verkauft wurden, über das Gastspiel des modernen Baritons und über die Polemik zweier Redakteure. Die Dame des Hauses, die von Zeit zu Zeit gern den Schöngeist herauskehrte, berührte psychologische, rein abstrakte Themen, die aber nicht den geringsten Erfolg hatten.

„Stellen Sie sich vor," klagte sie dem jungen Dichter mit dem zerzausten Haar, „mein Mann will ein Landgut kaufen und ganz aufs Land ziehen. Ich kann nicht ruhig daran denken. Ich bin durch und durch Stadtkind! Eine Pflanze, die man auf fremden Boden verpflanzt, geht ein; wie erst eines Menschen Seele —"

„Ich verstehe Sie durchaus," sagte der junge Mann, während er nach einem Schokoladenkuchen in den Kristallkorb langte. „Ich wollte nach Krakau übersiedeln, man sagt, es herrsche dort eine bessere Atmosphäre für Künstler. Aber, mein Gott, man gewöhnt sich an sein Cafehaus, an seinen Friseur, an seine Zigaretten. Jede Veränderung ist unerträglich."

„Besonders für empfindsame Naturen," sagte die Dame. „Je höher die Kulturstufe ist, die der Mensch erlangt, um so komplizierter werden seine Gefühle."

„Wäre man doch lieber eine primitive Natur!" seufzte der Poet. —

Im Kinderzimmer verbreitete das Nachtlämpchen ein mattes Licht, das Jadwiga in schlaflosen Nächten oft an den Mondschein und das Mondeslicht auf dem Wasser erinnerte, als sie über die Wiesen ging, ihren Janek an der Mühle zu treffen.

Das Kind schlief ruhig in der Wiege, die Fäustchen an den Schläfen. Jadwiga saß auf dem Bett und knabberte an den Aepfeln aus dem väterlichen Obstgarten, die sie unter dem Kissen versteckt hatte — kleine Aepfel, so hart und herb wie ihr Schicksal.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliches Theater. Lortzings komische Oper „Zar und Zimmermann" bot gestern durch die Neubesetzung der meisten Partien einen gegen früher wesentlich veränderten Gesamteindruck. Hätte der stimmgewaltige, aus innerstem Herzen empfundene Zar des Herrn Geiße-Winkel nicht dem Werke seine überragende Höhe geliehen, man hätte sich bei dem Wettbewerb der jungen Kräfte, der in dem Sextett zu einem wenig vorbildlichen Gesangswettstreit ausartete, nicht gleich heimisch gefühlt. Der sangesübermütige Tenorbuffo unterläßt am besten künftig solche Improvisationen, deren unkünstlerischer Effekt nur den Kapellmeister in ein schiefes Licht setzt. Das mit voller Kraft hinausgeschleuderte „Gis" deckte das charakteristische „H" des falsettierenden, stimmschonenden lyrischen Tenors und änderte die ganze Klangfarbe des Ensembles. Daß Herr Lichtenstein viel Stimme und eine glanzvolle Höhe besitzt, bedarf nicht eines unangebrachten Beweises. Sein „Peter Iwanow" war eine gesanglich und darstellerisch durchaus ansprechende Leistung, die umso größere Bedeutung gewinnt, jemehr sich der „Zimmergeselle" bewußt wird, daß die Zeit des Lehrbuben hinter ihm liegt. Herr Scherer hielt als „Chateauneuf" nicht ganz das, was man nach seinen seitherigen vielversprechenden Darbietungen erwarten durfte. Waren schon anfänglich die fortgesetzten Intonationsschwankungen auffallend, so störte deren Steigerung bis zu einem viertel Ton zu tief in zweiten Vers der Romanze empfindlich. Der tonschön und geschmackvoll zu Gehör gebrachte erste Vers verdient uneingeschränktes Lob. Die beiden Gesandten von Rußland und Frankreich fanden in den Herren Bonen und Eckard angemessene Vertreter und „der Bürgermeister" von Saardam" bestätigte aufs Neue, daß unsere Hofbühne in Herrn von Schenk einen trefflichen, geschickt charakterisierenden Baßbuffo gewonnen hat.

Ein Zufall, die plötzliche Erkrankung der Frau Hans Zoepffel, gab gestern einer Wiesbadenerin Gelegenheit, sich als „Marie" vorzustellen. Die junge Künstlerin, Frl. Franziska Vogel, bewahrheitete schon in ihrer äußeren, zierlichen Erscheinung die Worte des Librettisten: „allerliebst, entzückend" und bewies durch ihr munteres, ungezwungenes Spiel volle Vertrautheit mit der Bühne und dem Publikum. Die Frische der wohlgeschulten Stimme und die gewandte Behandlung des Dialogs fielen angenehm auf; die geschmackvolle Durchführung des Gesangsparts und die saubere Phrasierung der diffizilsten Stellen gestalteten das gestrige Debut besonders reizvoll.

Als Witwe „Brown" war Frl. Schwartz die personifizierte Gutherzigkeit und Liebenswürdigkeit.

Das zahlreiche Publikum äußerte sich sehr befriedigt über den Verlauf der Vorstellung und spendete lebhaften Beifall.

Dr. L. Urlaub.

Postanstalt erfahren, ob das Paket bei der zuständigen Grenz-Postanstalt schon vorliegt und kann daraufhin die Weiterbeförderung nach dem Bestimmungsort beschleunigen. Der Absender in Deutschland verschafft sich die Aufgabenummern der von ihm abgesandten Pakete dadurch, daß er bei der Auflieferung eine Einlieferungs-Bescheinigung verlangt, oder er macht von der Einrichtung Gebrauch, daß er die Pakete selbst beklebt, was sich für Firmen mit stärkerem Paketverkehr noch mehr empfiehlt.

Der Zirkus Sarrasani, der heute seinen Einzug in Wiesbaden hält, und dessen Premiere am morgigen Freitag sich zu einem Ereignis für Wiesbaden gestalten wird, errichtet als erster Zirkus in Wiesbaden seine Zelte auf dem Gelände des alten Bahnhofes, nachdem alle übrigen Zirkusplätze sich als zu klein oder als untauglich erwiesen haben. Das deutet schon äußerlich auf den kolossalen Umfang des Unternehmens hin. Sarrasani wird denn auch 25 Zeltanlagen errichten, auch zur Unterbringung seines großen Wagenparkes bedarf er eines geräumigen Platzes, dazu kommen zwei langgestreckte Maschinenhallen. Einzelne der Zelte sowie das Gerüst der Eingangsfassade sind bereits errichtet worden, mit dem Aufbau des Restes wird morgen in der Frühe begonnen werden. Die Errichtung der Zirkuslichkeiten wird bis morgen mittag um 12 Uhr vollendet sein. Der Nachmittag soll der Vorbereitung für die Eröffnungsvorstellung dienen, die besonders glanzvoll zu werden verspricht. — Der Zirkus Sarrasani trifft heute in zwei Extrazügen hier ein: der erste Extrazug ist auf ½11 Uhr angemeldet, während der zweite Extrazug, der das Personal und das Tiermaterial bringt, um ½2 Uhr hier eintreffen soll.

Vakanzenliste Nr. 35 ist erschienen; sie liegt in unserer Geschäftsstelle Mauritiusstraße 12 zur kostenfreien Einsichtnahme auf. — Im Bezirke des 18. Armeekorps werden verlangt: Polizeipräsidium Frankfurt a. M. eine Anzahl Schutzmänner; — Oberpostdirektion Darmstadt mehrere Landbriefträger; — Magistrat Lüdenscheid ein Schutzmann.

*

Handelsgerichtliche Eintragungen.

Neu-Eintragungen. In das Handelsregister wurde bei der Firma „Carl Bender I" mit dem Sitze zu Dotzheim eingetragen: Die Firma ist geändert in: Holz- und Blech-Bearbeitungsindustrie Carl Bender I. Zur Vertretung der Gesellschaft sind: a) die Witwe des Carl Bender I, Christiane Bender geb. Rühle in Dotzheim, b) der Fabrikant Philipp Bender zu Dotzheim, c) der Fabrikant Wilhelm Bender zu Dotzheim, und zwar je zwei von ihnen gemeinschaftlich berechtigt. — Ferner wurde unter der Firma: „Wiesbadener Lilienfabrik A. Piroth u. Co." eine offene Handelsgesellschaft mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen. Persönlich haftende Gesellschafter sind: 1. Kaufmann Alfred Piroth zu Wiesbaden, 2. Rudolf Strenger zu Wiesbaden, gesetzlich vertreten durch seinen Vater Kaufmann August Strenger zu Wiesbaden.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Volkstheater. Freitag, den 30. August, geht neu einstudiert die vieraktige Gesangsposse „Robert und Bertram", die lustigen Vagabunden, von Gustav Kadelburg in Szene. In dieser Vorstellung tritt ein neu engagiertes Mitglied, Herr Regisseur Max Deutschländer, in der Rolle des Gefängnisvorstehers Strambach auf.

Vereins-Kalender.

Ausflug des Gewerbevereins. In nächster Zeit veranstaltet der Verein — nachdem ein anderes Ausflugsprojekt nach Höhr-Grenzhausen vertagt werden mußte — einen Ausflug nach Darmstadt zur Besichtigung des neuen Bahnhofs, der Ausstellung „Der Mensch" usw.

Westerwald-Club Am 1. September von nachmittags 4 Uhr an findet die Westerwälder Kirmes in der vollständig renovierten Turnhalle, Hellmundstraße 25, statt.

Aus dem Gerichtssaal.

(Wiesbadener Strafkammer.)

Unterschlagung.

Der Ausläufer Paul Knochenhauer von Dotzheim unterschlug in einer hiesigen Buchhandlung zwei kleine Geldbeträge. Das Gericht erkannte auf 12 Tage Gefängnis.

Im Rückfall.

Ende Mai verrichtete die Putzfrau Anna Besier von hier Monatsdienste in einem Hause an der Emserstraße. Beim Aufräumen eines Schrankes fiel ihr dabei ein Hut mit einer wertvollen Straußfeder in die Hände. Sie trennte sich die Feder ab und schmückte ihren eigenen Hut damit; der Diebstahl jedoch wurde entdeckt und ihr der Raub wieder abgejagt. Drei Monate Gefängnis hat die Frau noch zu verbüßen. Zusätzlich zu dieser Strafe verurteilte das Gericht sie zu einem Monat Gefängnis.

Achtet auf die Kinder.

Im Juni und Juli d. J. hat der Maurer Wilhelm Rehbock von Hattersheim sich dortselbst an Kindern vergangen. Das Gericht verurteilte ihn zu 1 Jahre Zuchthaus. — Wegen desselben Deliktes erhielt der Fuhrmann Fritz Diehl von hier 1 Jahr Gefängnis.

Unverbesserlich.

Der Diener Peter Habig hat sich zeitweilig in Baden-Baden aufgehalten, von dort Abstecher u. a. nach Wiesbaden gemacht und hier, wie auch sonst allerwärts, wo er sich sehen ließ, Diebstähle verübt. An einem Nachmittag im Dezember v. J. drang er in ein Zimmer der Anstalt Dietenmühle ein und schleppte verschiedene Kleidungsstücke im Gesamtwerte von etwa 120 M weg. Am folgenden Tage stattete er einer Pension einen Besuch ab, um sich aus einem Schranke anzueignen, was er eben des Mitnehmens für wert hielt, Gegenstände im Gesamtwerte von etwa 400 M. Die Sachen verkaufte er zum Teil hier in Wiesbaden oder in Baden-Baden, zum Teil wurden sie später bei ihm gefunden. Das Gericht verhängte über den vielfach wegen Diebstahls vorbestraften Mann einschließlich zweier noch nicht verbüßter Strafen wegen rückfälligen Diebstahls eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren nebst Ehrverlust auf die gleiche Dauer.

Rauflustige Burschen.

Am 25. November v. J. ist in der Nähe der Waaßschen Maschinenfabrik in Geisenheim ein junger Mann von den Schlosserlehrlingen August und Karl Klein sowie 2 Komplizen überfallen und mit Weinbergspfählen verhauen worden. Das Rüdesheimer Schöffengericht hat den dritten Attentäter zu 25 M Geldstrafe verurteilt, die beiden Klein aber freigesprochen. Von dem Berufungsgericht wurde Karl Klein zu 25, August Klein zu 10 M Geldstrafe verurteilt.

Mißbrauchte Gastfreundschaft.

Der Reisende Heinrich Schubert von Beerfelden war kaum, nach der Verbüßung seiner letzten Strafe, aus dem Gefängnis entlassen, da machte er sich, mit 40 M Arbeitsverdienst beschwert, auf die Reise zu entfernten Verwandten in Nürnberg. Man nahm ihn dort in freundschaftlichster Weise auf, und er erwies sich dankbar dafür indem er der Hausfrau 13 M, ihrer Tochter eine Uhr im Werte von 18 M schenkte. Kaum jedoch war er weg, da schrieb er der Frau, daß er zur Flüssigmachung einer größeren Erbschaft eines Barvorschusses bedürfe. Während er zunächst 20 M verlangte erhielt er nur 10 M. Wegen versuchten Betrugs verurteilte ihn das Gericht zu 1 Monat Zuchthaus zuzüglich zu einer in der Verbüßung begriffenen dreijährigen Zuchthausstrafe.

Das Nassauer Land.

Rosenanlagen in den Weinbergen.

Gegenstand längerer Aussprache bildete ein Punkt der Tagesordnung der Eltviller Stadtverordnetenversammlung: „Die Rosenanlagen in den Weinbergen". Gerade in Eltville, Nieder-Walluf und Kiedrich befinden sich große Rosenkulturen und stehen diese oft zwischen den Weinbergen. Von vielen Seiten wurde gegen diese Anlagen Bedenken erhoben dahin, daß diese Rosenanlagen bezw. der Uebertragung der Schädlinge, Pilzarten auf die Weinberge von großem Nachteil sind. Vor allem böten diese Anlagen gute Nistplätze für den Heuwurm, gleichzeitig würde die Rose leicht von Peronospora und Oidium befalle nund hierdurch auf den nebenanliegenden Weinberg übertragbar. Die Rose überwuchere mit ihren Wurzeln auf mehrere Meter den nebenliegenden Weinberg und sauge so den guten Boden aus.

Ein für die Allgemeinheit interessierender Bericht der Kgl. Lehranstalt Geisenheim besagt folgendes:

„Rosenanlagen in Weinbergen kann für die Rebe keine besondere Gefahr bezügl. der Uebertragung von Schädlingen bedeuten. Man hat zwar vereinzelt festgestellt, daß die Raupen des einbindigen Traubenwicklers auf der wilden Rose vorkommen; das kulturelle Verfahren bei der Anzucht von Rosen beeinträchtigt aber die Weiterentwickelung dieses Schädlings auf der Rose. Da Rosen im Winter mit Erde bedeckt sind, wird die Ueberwinterung des Sauerwurms an ihnen direkt unmöglich sein."

Eine weitere Erklärung lautet: „Rosenanlagen in der Nähe von Weinbergen bedeuten für letztere keine Gefahr, da die Feinde und Krankheiten der Rosen nicht auf die Reben übergehen. Bei der fraglichen Pilzkrankheit der Rosen handelt es sich jedenfalls um den Mehltau der Rose, der mit dem Oidium der Rebe nicht identisch ist."

Die Eltviller Stadtverordnetensitzung, in der einige Abgeordneten auch besagten, daß die Rosenanlagen ein guter Versteck für junge Kaninchen und dergl. sind und diese auch den Weinbergen schaden, hat beschlossen, in dieser Angelegenheit die Bildung einer Kommission zu schaffen, die darüber gemeinschaftlich mit den Rosenzüchtern und Weinbergsbesitzern übereinkommt, ob die Rosenanlagen in den Weinbergen gestattet oder verboten werden sollen.

* * *

hl. **Bierstadt**, 29. Aug. Vorgestern fand die landespolizeiliche Abnahme der Um- und Erweiterungsbauten des elektrischen Bahnkörpers im diesseitigen Gemeindebezirk statt. An derselben nahmen teil Vertreter der Kgl. Regierung, des Landratsamtes, der Polizeidirektion zu Wiesbaden und der Polizeiverwalter von Bierstadt, sowie Mitglieder der Verkehrsdeputation der Stadt Wiesbaden und die Leitung der Straßenbahnen.

er. **Erbenheim**, 29. Aug. Kürzlich wurde hier ein Arbeiter an der Dreschmaschine des Herrn Ph. Goller-Wallau dadurch verletzt, daß ihm eine von der Scheune herabstürzende Heugabel den einen Fuß durchstach. Nachdem ein Notverband angelegt worden war, wurde der Verletzte gestern von der Sanitätskolonne nach dem hiesigen Krankenhaus verbracht.

Sch. **Rambach**, 29. Aug. In der vorgestern stattgehabten Gemeindevertretungssitzung wurde Bericht erstattet von der Kommission über die Prüfung der Gemeinderechnung für das Rechnungsjahr 1911. Einwendungen waren nicht geltend zu machen und wurde die 1911er Gemeinderechnung auf eine Isteinnahme von 157 248.70 M, eine Ausgabe von 152 241.26 Mark, mithin Mehreinnahme 5007.44 M, festgestellt. Die von dem Bürgermeister zur Ermittlung der von den Anbauenden an den neuen Straßenzug Tal-, Luisen- und Nauroderstraße zum Ersatz zu bringenden Straßenausbaukosten aufgestellte Rechnung wurde für richtig anerkannt und die Kosten auf 53 M pro Straßenfrontmeter festgesetzt. Der Antrag des Landrats auf Regelung der Besoldungsverhältnisse der Gemeindebeamten durch Festsetzung eines Besoldungsplanes mit Wirkung vom 1. April d. J. ab wurde abgelehnt. Die Obstversteigerung in den Distrikten „Pfaffenpfad" und „Flachsland" wurden genehmigt. Auf Anregung des Gemeindevorstandes und des Landrats wurde beschlossen, für den Gemeindebezirk Rambach ein Ortsstatut über die Verunstaltung von Ortschaften und landschaftlich hervorragender Gegenden zu erlassen. Der mit Verfügung des Landrats vorliegende Kostenanschlag über die Unterhaltung der Vizinalwege innerhalb der Gemarkung Rambach im Rechnungsjahr 1913 wurde genehmigt. Der Gemeindeverordnete Karl Eisen hat angeregt, die Gemeindekörperschaften möchten in die Beratung wegen Einrichtung eines Schul- und Volksbades für die Gemeinde Rambach eintreten. Die Versammlung beschloß, dem Antrag näher zu treten, jedoch zur näheren Information sich mit der Schulbehörde in Verbindung zu setzen. Die von dem Bürgermeister und einigen Obstzüchtern angeregte, voraussichtlich am 22. und 23. September d. J. hierselbst stattfindende Lokalobstausstellung mit Obstverkaufsgelegenheit wurde von der Versammlung beifällig aufgenommen und ein Zuschuß aus der Gemeindekasse, dessen Höhe noch zu bestimmen bleibt, in Aussicht gestellt. Die Arbeiten und Lieferungen zu der Neuanlage der Wasserleitung in der Platterstraße nach dem Neubau des Maurers Gottfr. Martin wurden vom Gemeindevorstand dem Mindestfordernden, Maurermeister Wilhelm Zerbe 3. hier übertragen. — Die diesjährige Kirchweih findet am 1., 2. und 8. September statt.

h. **Aus dem Rheingau**, 29. Aug. In den Gemeinden Geisenheim, Johannisberg, Winkel und Oestrich macht zurzeit die neue „Gasfrage", die Errichtung eines Gaswerkes für die betreffenden Gemeinden, viel von sich reden. Vor etlichen Jahrzehnten stand dieselbe Frage auf der Tagesordnung. Damals bestand das in Eltville stehende, für den ganzen Rheingau Elektrizität spendende „Rheingau-Elektrizitätswerk" noch nicht. Lange Debatten wurden geführt, beiderseitig wurde viel Propaganda gemacht, bis endlich die Elektrizität den Sieg davontrug. Nun ist wieder vieles Interesse bei der Gasversorgung. Man rechnet allseits, daß die Gasversorgung sehr billig ist, und die Verabreichung von Gas zu Licht- und Kraftzwecken bei einem für die Gemeinden errichteten eigenen Gaswerk in die Kassen der Gemeinden fließen, während bei Elektrizität die Einnahmen stets in die Säckel der Gesellschaft kommt. Geisenheim braucht zurzeit jährlich allein für etwa 80 000 M Elektrizität. Bei Errichtung eines Gaswerkes hofft man die Steuerabgaben zu vermindern. Diese Woche finden in den betr. Gemeinden öffentliche Vorträge über Vorteile der Elektrizität, sowie über die Vorteile der Gasversorgung statt. Wer den Sieg davonträgt, bleibt abzuwarten.

+ **St. Goarshausen**, 29. Aug. Im Kreise St. Goarshausen ist im Anschluß an das Kaiser-Wilhelm-Heim in Nastätten ein Kinderpflegeheim eingeweiht worden. Dasselbe gewährt kränklichen und erholungsbedürftigen Kindern jeder Konfession die Möglichkeit, Soolbadekuren oder andere ärztlich verordnete Kuren durchzumachen. Aufgenommen werden Knaben von 4 bis 14 Jahren und Mädchen von 4 bis 15 Jahren. Aufnahmetermine sind 2. September, 30. September, 28. Oktober und 25. November.

§ **Diez**, 29. Aug. In der letzten Sitzung des Kuratoriums wurde Oberlehrer Dr. Liesau von der Oberrealschule in Frankfurt a. M. als Direktor der hiesigen Realschule gewählt.

‖ **Brandoberndorf**, 29. Aug. In einer der letzten Nächte wurde in die dem Jagdpächter Lust gehörige Jagdhütte eingebrochen. Die Diebe entwendeten Kleidungsstücke, Stiefel, Taschentücher, Zigarren, Wein usw. im Werte von etwa 500 Mark. Als Täter kommen mehrere Eisenbahnbau-Arbeiter in Betracht, die seit dem Einbruch von hier abwesend sind.

* **Biedenkopf**, 29. Aug. Kürzlich fand hier die diesjährige Hauptversammlung der Lehrervereinigung im Kreise unter dem Vorsitz des Kreisschulinspektors Pfarrer Möhn-Buchenau statt. Anwesend waren 8 Geistliche und 112 Lehrer. Lehrer Schneider-Engelbach hielt einen Vortrag über „Psychologie der Jugendlichen im Alter von 14 bis 18 Jahren mit besonderer Berücksichtigung der Fortbildungsschüler". Ueber den augenblicklichen Stand der Volksliedersammlung des Kreises sprach ein Vertreter des Landrats. Danach gewinnt das der Sichtung von Autoritäten auf dem Gebiete des Volksgesangs unterliegende Werk einen erheblichen Umfang; Eigentümlichkeiten, Text und Stimmführung einer Reihe von Liedern machen eine abermalige Aufnahme der betreffenden Lieder notwendig, zu welcher Professor Friedländer-Berlin einem Anfang November stattfindenden Vortrag in Biedenkopf u. a. Richtlinien geben wird. Lehrer Naß-Langenscheid führte zum Schluß noch seinen kombinierten Lese- und Rechenapparat vor.

fc. **Vom Westerwald**, 29. Aug. In Hachenburg ist geplant, eine landwirtschaftliche Winterschule zu errichten.

+ **Niedershausen**, 29. Aug. Kürzlich saßen verschiedene junge Burschen von hier in der Wirtschaft von Bender. Der Former Theis nahm seinen Revolver aus der Tasche, um ihn seinen Kameraden zu zeigen. Theis versicherte, daß der Revolver zwar geladen aber gesichert sei. Kurz darauf ging ein Schuß los und fuhr dem Former Otto Weber in die rechte Hand. Die Kugel wurde entfernt, doch ist Weber arbeitsunfähig. Die Sache wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

+ **Bromskirchen**, 29. Aug. Der im Nachbarorte Liesen wohnhafte Landwirt Schnorbus war auf dem Felde mit Stoppelbrechen beschäftigt, als sein Pferd plötzlich scheute und ausschlug. Schn. erhielt von dem wütenden Tiere zwei derartige Hufschläge gegen den Kopf, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

ht. **Bad Soden**, 29. Aug. Unter den 131 Bewerbern um den neu zu besetzenden Bürgermeisterposten hat der Gemeinderat sechs Herren zur engeren Wahl gestellt.

Letzte Drahtnachrichten.

Aus der bayerischen Kammer.

München, 29. Aug. Bei der Beratung des Militär-Etats gab gestern in der Abgeordnetenkammer der Kriegsminister Freiherr von Kreß die Erklärung ab, daß in der bayerischen Armee der jüdische Glaube kein prinzipielles Hindernis für die Offiziers-Karriere sei. Das beweise wohl die Tatsache, daß die bayerische Armee 88 Offiziere und 193 Sanitäts-Offiziere jüdischen Glaubens zähle.

Explosion eines Dampfpflugkessels.

Nordhausen, 29. Aug. In der Nähe des Nachbarortes Wallhausen explodierte gestern morgen der Kessel eines Dampfpflugs. Die Explosion war so stark, daß die Hinterräder der Lokomobile ungefähr 100 Meter weit geschleudert wurden. Drei Personen wurden schwer verletzt.

Eisenbahnunglück.

Paris, 29. Aug. Bei Monneville in der Nähe von Etampes fuhr ein Güterzug auf einen Prellbock. Die Lokomotive, der Tender und mehrere Wagen des Zuges stürzten die 15 Meter hohe Böschung hinab. Der Zugführer und der Heizer wurden getötet, drei andere Bahnbeamte verletzt. Die meisten der abgestürzten Wagen sind vollständig zertrümmert.

Die Lage in Marokko.

Paris, 29. Aug. In Tanger trafen gestern Privatbriefe aus Marrakesch ein, aus denen hervorgeht, daß unter den geplünderten Häusern auch das des deutschen Vizekonsuls war. Der deutsche Vizekonsul Junker soll in Marrakesch im Regierungsgebäude gefangen gehalten werden. Die Forderungen El Hibas für die Freilassung der Franzosen sollen sehr beträchtlich sein.

Die Wirren auf dem Balkan.

Paris, 29. Aug. Gestern trafen aus Sofia und Belgrad beunruhigende Depeschen ein. Die bulgarische und serbische Kriegspartei soll erhebliche Zugeständnisse von der Pforte verlangen. Sie wollen den Mahnungen der Großmächte zur Geduld nicht mehr Folge leisten.

Konstantinopel, 29. Aug. Die Montenegriner überschritten die türkische Grenze und griffen Karrkal und Mokra an.

Anarchische Zustände in Albanien.

Saloniki, 29. Aug. Zahlreiche rebellische Arnauten und Bauern drangen in Ipek ein und plünderten die Geschäfte und Wohnungen. Bei der Straßenbahnfirma Dyckerhoff und Widmann wurde die Kasse und sämtliches Material geraubt. Dabei wurden, nach amtlichen Meldungen, auch die deutschen Straßenbahn-Ingenieure tätlich bedroht. Die Arnauten sollen ihre Instrumente und Wertsachen mitgenommen haben. Der in Uesküb weilende Ihrahim Pascha wurde von den Vorgängen verständigt und ersucht, Maßnahmen zu treffen, die Deutschen zu schützen und die Ruhe wieder herzustellen. Man befürchtet allgemein, daß infolge der in Albanien herrschenden Anarchie es sehr schwer sein wird, wieder Ordnung zu schaffen.

Schweres Unwetter in England.

London, 29. Aug. Die aus Norwich eingelaufenen telephonischen Berichte schildern den furchtbaren Zustand der Verwüstung und des Elends. Der Eisenbahnverkehr ist vollständig unterbunden, der Geschäftsverkehr steht still. Tausende von Obdachlosen haben sich in Schulen und Kapellen einquartiert. Verschiedentlich ist das Wasser in die Zimmer gedrungen. Die Polizei rettet in Ruderbooten die Einwohner der bedrohten Häuser. Die Beamten der Wasserwerke befürchten, daß Mangel an Trinkwasser eintritt, sie haben die Bevölkerung ermahnt, so wenig als möglich zu verbrauchen, da die Pumpwerke durch die Ueberschwemmungen außer Betrieb gesetzt worden sind. Der Schaden in den Gemüsegärten ist ungeheuer. Tausende von Kanarienvögeln, derentwegen Norwich berühmt ist, sind umgekommen. In Yarmouth und Lowestoft sind Scharen von Ausflüglern von der Bahnverbindung abgeschnitten.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.
jetzt Langg. 31 u. Taunusstr. 16
Spezial-Institut für Optik.

Höchstand gestern | °Celsius | Tiefstand heute

von der Wetterdienststelle Weilburg.
Höchste Temp. nach C.: 17, niedrigste Temp. 8
Barometer: gestern 756,5 mm, heute 761.7 mm

Voraussichtliche Witterung für 30. August
Meist wolkig vielfach auch trübe mit Regenfällen. Etwas milder.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	1	Trier	1
Feldberg	3	Witzenhausen	—
Neukirch	1	Schwarzenborn	0
Marburg	3	Kassel	

Wasserstand: Rheinpegel Caub: gestern 3.05 heute 3.05; Lahnpegel Weilburg: gestern 2.50 heute 2.80

30. Aug. Sonnenaufgang 5.08 | Mondaufgang 7.44
Sonnenuntergang 6.52 | Monduntergang 7.46

Verantwortlich für den politischen Teil, das Feuilleton, für den Handels- und allgemeinen Teil: Peter Quirin; für den lokalen Teil: C. A. Autor; für Nachrichten aus Nassau, den Nachbarländern, für Sport und Gerichtsnachrichten: A. Günther; für den Inseratenteil: Otto Peter. — Rotationsdruck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H. (Direktion: Carl Rauch) sämtlich in Wiesbaden.

Aus den Nachbarländern.

⊙ **Hanau,** 29. Aug. Die Unterschlagungen des Direktors Schönberger von Gloths Seifenfabrik betragen, wie jetzt nach dem Abschluß der Bücherrevision feststeht, 58 200 ℳ.

S. **Bingen,** 29. Aug. Ueberfahren wurde gestern beim alten Rathause von einem Fuhrwerk der Sand- und Kiesbaggerfirma Weingärtner der etwa 16 Jahre alte Sohn des Spenglermeisters Albrecht. Der Knabe trug schwere Beinverletzungen davon.

S. **Vom Mittelrhein,** 29. Aug. Als der mit vier Kähnen im Anhange auf der Fahrt zu Tal befindliche Schleppdampfer „Colonia 7“ einem ebenfalls zu Tal fahrenden Floße ausbiegen wollte, rissen mehrere der Drahtseile, die die Anhängeschiffe mit dem Dampfer verbanden. Die Kähne kamen ins Treiben und konnten sich nur durch Auswerfen ihrer Anker vor einem schnellen Weitertreiben retten. Nach mehrstündiger Arbeit, während der der Schleppzug mitten im Rheinfahrwasser unweit der Pfaffendorfer Landebrücke vor Anker lag, konnten die Schiffe ihre Fahrt fortsetzen.

S. **Vom Hunsrück,** 29. Aug. Die Verwüstungen, die die Wildschweine in früheren Jahren im ganzen Hunsrückgebiet und besonders in der Gegend von Rheinböllen anrichteten, sind in diesem Jahre, trotzdem das Auftreten des Schwarzwildes ein sehr zahlreiches ist, nicht so groß. Dieser günstige Umstand ist darauf zurückzuführen, daß die einzelnen Jagdpächter ihre Wildhüter veranlaßt haben, das Schwarzwild nachts aus den Feldern zu jagen. Dieses wurde denn auch im Frühjahr und Sommer fast allgemein angewandt und steht der Schaden, wie bereits gemeldet, weit hinter den früheren Jahren zurück.

+ **Koblenz,** 29. Aug. Der Kaiser hat an den Oberpräsidenten Frhrn. v. Rheinbaben folgende Drahtnachricht gesandt: „Ich spreche Ihnen und den Ihrigen zu dem tragischen Ende Ihres Bruders meine herzliche Teilnahme aus und bedaure selbst aufrichtig den Verlust dieses durch Charakter und Tüchtigkeit ausgezeichneten Offiziers.“

□ **Mannheim,** 29. Aug. Der Verband der Deutschen Bierverleger und verwandter Gewerbe hielt hier eine große Versammlung ab. Der Vorsitzende, Wiese-Hamburg, eröffnete die geschäftliche Tagung, worauf Schriftführer Lübke-Hamburg den Geschäftsbericht erstattete, nach dem die Brausteuer-Erhöhung auf den Flaschenbierhandel ungünstig eingewirkt habe, die Krise jetzt aber überwunden sei. Die Abstinenzbewegung übe keinen wesentlichen Einfluß auf den Bierkonsum aus, aber die kühle Witterung in diesem Jahre mache sich fühlbar. Das mit dem 1. Januar 1913 in Kraft tretende neue Eichgesetz sei vom kaufmännischen Standpunkt aus zu begrüßen, wenn es auch manche Härten aufweise. Dem Verband gehören zur Zeit 958 Mitglieder in 22 Vereinen und 10 Einzelmitglieder an.

♂ **Heidelberg,** 29. Aug. Der Lehrling eines hiesigen Installateurs erschoß gestern beim Spielen mit einem Revolver einen Gehilfen.

Neues aus aller Welt.

Selbstmord. In Hofheim in Unterfranken vergiftete sich der Apothekergehilfe Abert mit 18 Schlafpulvern. Abert ist ein Neffe des kürzlich verstorbenen Erzbischofs Abert.

Ein Großfeuer zerstörte teilweise die Wuppertaler Eisenhütte bei Barmen. Der Schaden beträgt 75 000 ℳ und ist durch Versicherung gedeckt.

Bluttat. In Ohra Kreis Danzig erschlug der 19jährige Arbeiter Franz Rappel einen Schmiedemeister mit einer Zaunlatte und tötete einen Arbeiter durch einen Stich ins Herz.

Durch einen Hufschlag getötet. In Reinickendorf bei Berlin wurde ein Kutscher von einem Pferde, das er ausspannen wollte, gegen den Unterleib getreten. Der Kutscher brach bewußtlos zusammen und starb bald darauf.

Zwei blutige Tragödien spielten sich am Dienstag in früher Morgenstunde in Lichtenberg bei Berlin ab. In der Nähe des Erziehungshauses der Stadt Berlin wurde der 18jährige Schriftsetzer Max Buchholz aus Boxhagen-Rummelsburg mit seiner Geliebten, einem 15jährigen Mädchen mit schweren Schußwunden aufgefunden. Sie wurden nach dem Augusta-Viktoria-Krankenhause gebracht. Beide haben die Tat in beiderseitigem Einverständnis verübt. — Die 34 Jahre alte Wirtschafterin Mathilde Malkowski wurde in ihrer Wohnung von ihrem Geliebten im Schlaf durch Beilhiebe schwer verwundet. Der Täter wurde verhaftet. Das Motiv der Tat soll Eifersucht sein.

Automobilunglück. Eine aus drei jungen Studenten und einem in Potsdam wohnenden Kaufmann bestehende Gesellschaft trat nach einer nächtlichen Vergnügungsreise durch Berlin früh morgens die Heimfahrt nach Potsdam in einem Automobil an. Kurz vor Nikolassee platzte ein Pneumatikreifen. Der Chauffeur verlor die Herrschaft über den Wagen und dieser prallte in voller Fahrt gegen einen Baum. Das Fahrzeug ging in Trümmer; sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert und erlitten schwere Gehirnerschütterungen.

Sturmschäden. Im ganzen rheinischen Industriegebiet tobte am Dienstag ein orkanartiger Sturm, der überall großen Schaden anrichtete. In den Gärten und Parks und auf den Straßen wurden viele hundert Bäume entwurzelt. Die Chaussee zwischen Essen und Steele war längere Zeit wegen der vom Sturm umgeworfenen Bäume für Fuhrwerke unpassierbar. In verschiedenen Straßen wurden große Schaufenster eingedrückt. In Dortmund wurden zwei Damen durch Glassplitter eines vom Sturme eingedrückten Schaufensters verletzt. Der Telephon- und Telegraphenverkehr erleidet große Störungen. Auch in verschiedenen Teilen Hollands hat der Sturm, der von starken Regengüssen begleitet war, schweren Schaden angerichtet. Auf der Gewerbe-Ausstellung in Nymwegen wurde das Ausstellungsgebäude, eine Nachahmung des Heidelberger Schlosses, zerstört. Im Park von Arnheim sind hunderte von Bäumen entwurzelt worden . Im Haager Busch und in Scheveningen hat das Unwetter große Verheerungen angerichtet. Der Straßenbahnverkehr war durch die auf den Straßen liegenden Bäume vielfach unterbrochen.

Leichtsinniger Schütze. Eine Anzahl vom Spiel heimkehrender Kinder aus Berlin, bei denen sich ein 14jähr. Knabe befand, begegneten einem anderen Knaben, der sich ihnen mit einem Revolver entgegenstellte und die Worte ausrief: „Hände hoch, oder ich schieße!“ Die Zumutung wurde mit Lachen zurückgewiesen. Der Scherz sollte aber bald zum bitteren Ernst werden. Die Waffe ging los und verletzte den 14jährigen Knaben sehr schwer am Kopfe. Der Knabe wurde ins Krankenhaus gebracht.

Vom Auto überfahren. Zwei Kinder wurden auf der Schoppauer Landstraße von einem Auto überfahren. Ein 6jähriger Knabe war sofort tot, ein 10jähriges Mädchen wurde lebensgefährlich verletzt.

Rekruten-Ausschreitungen. Bei der Rekruten-Aushebung in Semil in Böhmen brach abermals eine Revolte tschechischer Rekruten aus. 45 Demonstranten wurden verhaftet.

Hohes Alter. In Koeschung in Oberbayern starb im Alter von etwa 105½ Jahren die Witwe des Maurers Weiß.

Tödlicher Sturz. Bei Reparaturarbeiten an der St. Josefkirche in Schwabing stürzte der 18jährige Kupferschmied Gottfried Kalmus infolge eines heftigen Windstoßes aus einer Höhe von 50 Meter ab. Er wurde mit zerschmetterten Gliedern tot vom Platze getragen.

Plötzlich irrsinnig geworden. In Genf wurde ein Hauptmann von der königl. spanischen Leibwache plötzlich irrsinnig. Der Offizier bedrohte den Chauffeur eines Taxameters, dessen Fahrpreis er zu hoch fand, mit dem Revolver. Er reklamierte vom Genfer Staat eine Schuldsumme von 400 000 Francs. Auf dem spanischen Konsulat machte der Tobsüchtige Lärm, wurde verhaftet und der Irrenanstalt überwiesen.

Luftschiffahrt.

* **Fernfahrt der „Viktoria Luise“.** Das Luftschiff „Viktoria Luise“, das gestern mittag um 2.08 Uhr mit 4 Passagieren an Bord in Gotha aufstieg, traf nach fünfstündiger Fahrt um 7 Uhr über Frankfurt a. M. ein. Nach einer bis zu 850 Meter Höhe ausgeführten Schleifenfahrt erfolgte um 7 Uhr 25 Min. die Landung vor der Halle, in welcher es um 7 Uhr 40 Min. geborgen war.

* **Die Nationalflugspende.** Das Reichskomitee für die Nationalflugspende hat eine Denkmünze prägen lassen, die im September, beginnend am 1. und 2. September in Groß-Berlin und Potsdam, zugunsten der Flugspende überall im Reich verkauft werden soll. Dieser Verkauf dürfte eine der letzten Veranstaltungen in der Werbetätigkeit des Reichskomitees zugunsten der Nationalflugspende sein. Im Monat Oktober wird dann die Flugspende auch formell endgültig zum Abschluß gebracht werden. Der Verkauf der Denkmünze verspricht nach den bis jetzt aus den verschiedensten Teilen des Reichs vorliegenden Anträgen auf Ueberlassung von Münzen der Flugspende einen namhaften Beitrag zuzuführen. Die Denkmünze ist von Künstlerhand entworfen, sie trägt auf der einen Seite eine Inschrift über den Zweck der Veranstaltung, auf der andern Seite einen auffstrebenden Adler. Unabhängig hiervon veranstaltet die Reichsfliegerstiftung zugunsten verunglückter deutscher Flugzeugführer und deren Hinterbliebenen einen allgemeinen Blumentag in allen Städten des Reichs. Bei den nahen Beziehungen, in denen die Ziele der Flugspende und der Fliegerstiftung stehen, war es naheliegend, mit der Veranstaltung der letzteren auch den Verkauf der Denkmünze zugunsten der Nationalflugspende zu verbinden.

Sport.

* **Rennen in Baden-Baden.** Die Rennen am letzten Dienstag hatten folgendes Ergebnis: Jugend-Handicap. 7000 ℳ, 1000 Meter. 1. Hrn. A. Haniel's Parbleu (Rieve), 2. Herren A. u. C. v. Weinberg's Mut (Winkfield), 3. Gestüt Weil's Confession (Schläfke). Tot.: 52:10. Platz: 30, 17:10. Hals, 3 Längen. Preis vom Rhein. 6000 ℳ, 1800 Meter. 1. Mons. J. Stern's Don Diegue (Mac Gee), 2. Mons. J. Stern's Sapperlipopette (O. Neill), 3. Mons. M. Foy's Le Zagouan (J. Childs). Tot.: 14:10. Platz: 29, 13:10. ½ Länge, ¾ Länge. Zukunfts-Rennen. 50 000 ℳ, 1200 Meter. 1. Gestüt Gradiz Laudon (F. Bullock), 2. Herren A. u. C. v. Weinberg's Metastasio (Winkfield), 3. Baron Gourgaud's Fidelio (J. Reiff). Tot.: 40:10. Platz: 17, 17:10. 3 Längen, 2½ Längen. Sandweier-Rennen. 5000 ℳ, 1400 Meter. 1. Hrn. R. Erler's Husarenliebe (O. Neill), 2. Herren A. u. C. v. Weinberg's Siskin (Winkfield), 3. Hrn. J. Olde's Norton Con (Holbes). Tot.: 36:10. Platz: 17, 23:10. 2½ Längen, 4 Längen. Oos-Handicap. 12 300 ℳ, 1800 Meter. 1. Mons. L. Olry-Roederer's Holly Hill (J. Keller), 2. Vte. M. Foy's Islam (J. Childs), 3. Herren A. u. C. v. Weinberg's Pelleas (Fox). Tot.: 66:10. Platz: 29, 51, 36:10. 2 Längen, 2 Längen. Heyden-Linden-Hürden-Rennen. 5200 ℳ, 3800 Meter. 1. Mons. Pfizer's Etwanot (Parfrement), 2. Mons. H. de Mumm's Orge II (Saffnis), 3. Hrn. W. Hagemann's Bilbao (Gehrke). Tot.: 29:10. Platz: 14, 20, 21:10. 1 Länge, 20 Längen.

Die Ausbreitung des Herrensports charakterisiert am drastischsten die Tatsache, daß jetzt bereits drei der Herren-Reiter, Lt. v. Egan-Krieger, Lt. v. Moßner und Lt. Frhr. v. Berchem, die Zahl von 100 Ritten erheblich überschritten haben, während Lt. Graf Holck mit 90 Ritten dicht davor steht. 98 Ritte hat Dr. Riese hinter sich, genau so viel wie Weishaupt, der fleißigste Hindernisjockey. In gleicher Weise überwiegt auch die Zahl der Siege, die von Herren erfochten wurden, die der Hindernis-Jockeys. Während unter den siegreichen Herrenreitern sich sieben befinden, die bereits 20 und mehr Erfolge im Sattel aufzuweisen haben, war unter den Jockeys einzig und allein Kühl in der Lage, 23 Sieger zu reiten. Freilich überragt auch die Zahl der Herren, die Rennen reiten, die der Hindernis-Jockeys um mehr als das dreifache, und in ähnlichem Verhältnis steht die Zahl der Rennen, die Herren reserviert ist zu der, die für Jockeys zwischen den Flaggen bestimmt sind. Die Pflegestätten des Herrensports bilden, wie der „D. Sport“ berichtet, zwar hauptsächlich die Provinzplätze, speziell die kleinen Provinzplätze, nichtsdestoweniger ist ihm jedoch auch in Karlshorst und im Grunewald ein weites Feld seiner Tätigkeit gelassen. So sehr das auch im Interesse der Offizier-Reiterei liegt, die meisten Herrenreiter sind ja aktive Offiziere oder Offiziere des Beurlaubtenstandes, so fragt es sich doch, ob solche Zustände für den Sport im allgemeinen als gesund bezeichnet werden können.

Abfallholz
à Ztr. Mk. 1.20, so lange Vorrat.
A. Noch, Zimmergesch. u. Sägewerk
Lahnstr. 47. — Tel. 4800. 5197

Tapezieren, Rolle 30 Pfg.
R. Hermannstr. 3, Spezerei. 5196

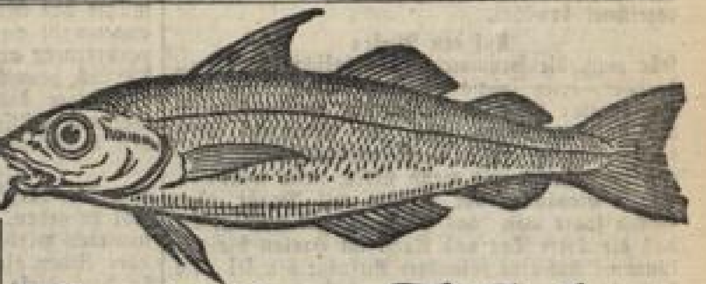
Ziehung 4. u. 5. September
im Dienstgebäude der Königl. General-Lotterie-Direktion.
Geld-Lotterie
zu Gunsten des Bundes Jungdeutschland
150 000 Lose, 5618 Geldgewinne
bar ohne Abzug zahlbar im Gesamtbetrage von Mk.
150000
Hauptgewinne
60000 M.
30000 M.
10000 M.
u. s. w.
Lose à 3 Mk. Ueberall erhältlich. Porto und Liste 30 Pf. extra.
Lose-Vertriebs-Ges., Berlin N. 24, Monbijouplatz 2.
A. Molling, Hannover-Berlin, Lennéstraße 4.

Damen
finden liebevollste, streng diskrete Aufnahme bei mütterl. Pflege. Kein Heimbericht, kein Vormund nötig. Spreche deutsch. Off. an Mme. Cramer, Nancy France, Rue General Faboier 43, Villa Belvedere. 37012

Was ein junges Mädchen vor der Ehe wissen muß
20000 Bücher im Verkehr. Preis M. 2.—
Fortsetzung dazu ebenf. M. 2.— Beide Bücher zusam. M. 3.50 gegen Voreinsend. Nachn. 30 Pf. mehr. Sofort beziehbar durch Uhland-Verlag, Wilmersdorf bei Berlin, Uhlandstr. 147. F418

Carow's Zahn-Praxis
Inhaber
Max Wagner, Dentist
44I Kirchgasse 44I
Sprechzeit 8—12 u. 2—7. Fernruf 139. Sonntags 9—1.
Echte Platin-Zähne 2.— Mk
mit Kautschukplatte unter Garantie für guten Sitz und Haltbarkeit. Bei mir werden nur Zähne mit echten Platinstiften, in geeigneten Fällen Distorix verarbeitet. Da ich nur Zähne von anerkannt vorzüglichen Zahnfabriken wie Justi, de Trey, Kugemann etc. führe, so hat der Patient die Gewissheit und Garantie, einen Ia Zahn zu erhalten, welcher seinen Anforderungen vollauf genügt. Klammern aus Victoriametall kostenlos, Goldklammern 3 Mk. per Stück. Umarbeitungen nicht sitzender Gebisse billig.
Zahnziehen, fast schmerzlos, Mk. 1.—
Ganze Gebisse 56.— Mk.
Aluminium-Gebisse pro Zahn 5.— Mk.
Zähne mit Porzellanzahnfleisch pro Zahn 4.— Mk.
Goldplatten billig u. preiswert.

Zähne ohne Gaumenplatte
Goldkronen, Stiftzähne, Porzellanarbeiten.
Goldfüllungen in feiner Ausführung.
Plomben von 2.— Mk. an.
Machen Sie einen Versuch!
D 26


Frische Fische
Geräuch. u. marinierte Fische, Fischkonserven
kaufen Sie **am Besten und Billigsten** in
Frickels Fischhallen
Grabenstrasse 16, Telephon 778, Bleichstrasse 20, Kirchgasse 7,
weil **täglich frische Zufuhr!**
Grösste Auswahl! — Grösster Umsatz!
☛ Billigste Preise! ☚ 36586
Diese Woche besonders zu empfehlen:
Prima Schellfische: allergrösste Pfd. 35, Ausschnitt 50 Pfg. 2—4 pfündige per Pfd. 40 Pfg. mittel 30, Portionsfische 25 Pfg. Bratschellfische 20, 5 Pfd. 95 Pfg.
ff. Seelachs ¹/₁ Fisch 25, Ausschnitt 35 Pfg.
Ia Nordsee-Cabliau ¹/₁ 25, Ausschn. 40–60 Pfg.
Merlans 30 Pfg., Bratschollen 40 Pfg.
Goldbarsch (Ia Koch- u. Bratfisch) Pfd. 25 Pfg.
ff. Heilbutt grosse Prachtfische blütenweiss. Fleisch, kein Abfall Pfd. 1 Mk.
Alle anderen Fische frisch, gut und billig.
☛ Täglich frischgebackene Fische. ☚

Versteigerung!!
wegen vollständiger Aufgabe und Räumung (früher Kölsch & Cie.) Beleuchtungsgegenstände, Lüster, Ampeln, Lyras u. dgl. für Gas und elektr. Bogenlampen, Wand- u. andere Becken, Glocken einzeln, sonstige Zubehörteile usw., welche vorgesehen war, findet keine statt, verkaufe aber, um die Versteigerungsspesen zu sparen, den Restbestand bis zum 1. September d. J. zu staunend billigen Preisen, teilweise zu und unter Einkauf. Günstige Gelegenheit für Installateure u. Wiederverkäufer. Verk. nur nachm. von 5—7 Uhr. 37030
Chr. Reininger, Luisenstraße 24, Stb. Part.

Abbruch Kurhaus Schlangenbad.
Haustüren, Glasabschlüsse, Zimmertüren, Pa. Fußböden, 1000 qm Parkettböden, Mettlacher Platten, 1 Turmuhr, gut erhalten, großer Posten Bauholz (Balkenlänge 12 bis 18 Meter), komplette Porzellanklosetts, freistehend mit Spülkasten etc. Alles gut erhalten billigst. — Beginn des Abbruchs 2. September 1912.
37042] **Christian Pilgeuröther, Wiesbaden,** Dotzheimer Str. 75.

Der Landwirt

Wochen-Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Arbeitskalender für den Monat September.

Von M. Daukler, Kohlscheid.

Die Getreideernte

ist vorüber, und damit lenkt die Arbeit wieder in richtigere Bahnen ein. Die Ernte war im großen und ganzen zufriedenstellend, und daran kann glücklicherweise auch der Mindererertrag des Hafers nichts ändern. Allerdings hat in manchen Bezirken wieder viel Heu auf der Weide verfüttert werden müssen, wenn auch nicht in dem Maße wie im vorigen Jahre. Auch hat man in diesem Jahre mehr für Ersatz gesorgt. Wer es von unsern Lesern nicht getan hat, ist nicht zu bedauern, denn beinahe in jedem Kalender ist auf diese Notwendigkeit hingewiesen worden. Wie heute die Zeiten und die Futterpreise sind, muß eben jeder Landwirt vom ersten Frühjahr an daran denken, jedes frei werdende Stückchen Land mit Sommer- und Herbstfutter anzusäen.

Die Rüben- und Kartoffelernte

beginnt und ist es auch in rauheren Gegenden nicht angebracht, die letztere für den Oktober aufzusparen, besonders aber dann nicht, wenn nach den Kartoffeln Winterroggen angebaut werden soll. Es wird sonst für den Anbau des Winterroggens vielfach zu spät; er erlangt nicht mehr die nötige Stärke für diese Gegenden und wintert stark aus. Dann aber gebe man endlich von der Praxis ab, die Kartoffeldüngung für genügend zu halten, um danach noch erstklassige Winterfrucht zu ziehen. Sind die Kartoffeln tüchtig mit Stalldung oder Peruguano gedüngt gewesen, so gebe man jetzt wenigstens tüchtig Phosphor und Kali, denn an diesen beiden Hauptnährstoffen sind die meisten Kulturböden zu arm und darum manchmal Fehlerträge, deren Ursache man sich nicht denken kann. Man gebe doch wenigstens einmal versuchsweise 5—600 Kilogramm Thomasmehl und 500 Kilogramm Kainit und man wird manche üble Erscheinung schwinden sehen und pro Hektar 4—500 Mark Mehrverdienst erzielen. Die Mehrerträgnisse ergeben sich aus der Spezialwirkung dieser Dünger, die ganz besonders auf die Ausbildung der Blüte und der Frucht hinarbeiten. Um bei der Bestellung von Roggen und Kartoffeln zu bleiben, sei darauf hingewiesen, daß gerade die Kartoffel ein bekannter Kalifresser ist, die dem Boden viel Kali entzieht, aber immer ist auch eine Düngung mit Thomasmehl zu empfehlen, da die Erfolge dadurch bedeutend gehoben werden. Das Färben des Saatgetreides hat sich gegen Vogelfraß ausgezeichnet bewährt.

Auf den Wiesen

sehe man, die Grummeternte möglichst schnell zu beenden, denn sobald die Tage kürzer und die Temperatur kühler wird, beginnt die Feuchtigkeit der Luft zu steigen und der Grummet wird schwer trocken. Die Bewässerungsgräben werden nachgesehen und wenn nötig, neue angelegt. Durch Einzäunen der Wiesen mit Draht oder Hecken spart man das Hütegeld und ermöglicht, daß die Tiere Tag und Nacht im Freien bleiben können. Auf eine besondere Anfrage hin sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß man neugekaufte Tiere, die bis dato fast nur im Stalle standen, nicht direkt Tag und Nacht draußen lassen soll. Sie müssen langsam an die frische Luft gewöhnt werden, sonst leiden sie sehr an Erkältungskrankheit, werden körperlich geschwächt und geben auch viel weniger Milch.

Im Gemüsegarten

herrscht noch immer Erntestimmung. Sind die Tomaten nicht reif geworden, so pflücke man die Früchte grün ab und koche sie in Zucker ein. Sie schmecken vorzüglich. Schnittlauch und ausdauernde Gemüse werden geteilt, Bleichsellerie und Endivien gebunden. Beim Binden der Endivien darf man die Sträucher nicht zu fest binden, da sie sonst leicht faulen. Ich selbst binde in den letzten Jahren sehr wenig Endivien mehr. Ich stülpe große Blumentöpfe darüber und erziele so einen ausgezeichneten Salat. Dieses Verfahren hat noch den Vorteil, daß man bis in den Winter hinein im Freien bleichen kann; man schaufelt bei stärkeren Frösten einfach Erde darüber. Wintersalat und Wintergemüse (besser überwinterter Gemüse) wird noch gesäet. Vorsichtige Gärtner machen stets 2 Aussaaten, damit, falls eine verunglückt, die andere Saat die notwendigen Pflanzen für den Winterbedarf ergibt. Hat der Rosenkohl die gewünschte Größe erreicht, so wird er entspitzt, damit die Rosen sich zahlreicher ansetzen und besser ausbilden. Man muß sich hier aber nach der Witterung richten. Das Entspitzen soll nicht gerade zur Regenzeit geschehen, weil da die Pflanzen stark treiben und der abgesperrte Saft sogar die Rosen wieder öffnen könnte. Säen kann man auch noch Feldsalat.

Weinberg.

Die ungemein günstige Witterung dürfte uns die allgemeine Weinlese bereits für den September gebracht haben. Die Vornahme derselben erfordert viel Zeit und Sorgfalt, denn von der richtigen Sortierung der Trauben hängt sehr viel ab, und doch wird vielfach in Winzerkreisen diesem Sortiergeschäft noch viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Auch in den besten Weinjahren sind die Trauben nicht alle gleich und darum sollte immer bei der Weinlese genau sortiert werden. Nach der Weinlese werden die Rebstöcke angehäufelt, die Pfähle ausgezogen und abgeräumt.

Im Obstgarten

beginnt jetzt auch reiche Ernte, und ist es eine Hauptsache, das Obst, welches man nicht selbst braucht, angemessen zu verwerten. Wer in einer Industriegegend wohnt, hat es leicht. Er braucht nur ein Schild an sein Fenster zu stellen, worauf steht, daß das Obst zu dem und dem Preise verkauft wird, und er wird kaum genug liefern können. Wer etwas weiter abwohnt, muß sich schon die Mühe geben, aus seinem Obst 2—3 Sorten zu machen. In die erste Klasse kommen besonders große, schön gebaute und gefärbte Früchte, in die zweite alle schönen und ansehnlichen Früchte und in die dritte Sorte alles andere. Trägt ein Baum dreißig Pfund Aepfel, so kommen auf die erste Klasse 5—6 Pfund, zweite Klasse 12—14 Pfund und dritte Klasse 8—10 Pfund. Dritte Klasse kostet dann 6—8 Pfg., zweite Klasse 12—20 Pfg. und erste Klasse 30—50 Pfennig. Alles Obst muß gepflückt und gut verpackt werden. Die Früchte der Klasse 1 verkaufen sich am besten in Papierkistchen von 5—10 Pfund. Haben die Bäume an Pilzen oder Insekten gelitten, so durchspritze man sie nach der Ernte einmal tüchtig mit den bekannten Präparaten. Dadurch werden die Pilze abgetötet, die Sporen fürs nächste Jahr vernichtet und die abfallenden Blätter, die sonst das Uebel fortpflanzen, unschädlich gemacht.

Die Pferde

müssen in diesem Monat wieder tüchtig arbeiten und demgemäß auch gefüttert werden. Tragende Stuten benutze man für leichtes Fuhrwerk, denn mäßige Bewegung und Arbeit ist ihnen sehr vorteilhaft. Den Pferden gebe man kein Grünfutter, sie werden davon dickbauchig und leicht zum Schwitzen geneigt. Weidegang ist selbstverständlich immer gut.

Das Rindvieh

befindet sich in den meisten Gegenden noch Tag und Nacht auf der Weide. Man soll aber auch das Gute nicht übertreiben, sondern bringe bei naßkalter Witterung die Tiere abends in den Stall. Bei naßkaltem Wetter gebe man vor dem Austreiben eine Portion Rauhfutter. Dann aber sehe man auch zu, ob die Wiesen noch genügend Futter bieten, im andern Falle werden Zusatzfutter gegeben. So gibt man gerne als Zugabe Stoppelrüben- oder Runkelrübenblätter. Es sei aber darauf hingewiesen, daß das Entblättern der Runkelrüben den Knollen schadet. Milchkühe, die abends in den Stall getrieben werden, erhalten auch wohl eine Zugabe von Gerstenmehl, und zwar pro Kopf 4—5 Pfund. Die Mehrausgabe wird durch den Mehrertrag an Milch reichlich wettgemacht. Auch Klee, Luzerne, Spörgel und Senf sind gute Beifutter zur schlapper werdenden Weide. Von Interesse dürfte es sodann sein, daß sich ein Vorbeugungsmittel gegen die Maul- und Klauenseuche in Vorbereitung, d. h. im Versuchsstadium befindet. Tierärzte, die Gelegenheit haben, dasselbe zu erproben, mögen mir davon Mitteilung machen. Die Anwendung dürfte am besten in Gegenden erfolgen, wo die Seuche neu ausbricht. Dann müßte das Mittel bei den benachbarten Besitzern angewandt werden und soll dadurch die Weiterverbreitung aufgehalten werden. Ebenso soll der Versuch gemacht werden, die noch nicht angesteckten Tiere des infizierten Gutes zu behandeln. Versuche müssen ergeben, ob das Mittel wirklich den Hoffnungen entspricht.

Im Schweinestalle

geht die Herbstferkelung vor sich. Es ist darauf acht zu geben, daß den Säuen die Nachgeburt genommen wird. Will man aus Mangel an Milch oder Zitzen ein paar Ferkel zu einer Sau geben, so darf diese nicht länger als acht Tage abgeferkelt haben. In jedem Falle muß man die ersten Tage hindurch scharf acht geben. Gegen Ende des Monates werden die Schweine, wo dies möglich, in die Eichel- und Buchelmast getrieben.

Die Schafe

beweiden jetzt die Stoppeln und die abgeernteten Rübenfelder. Kleestoppeln sollen jedoch nur vorsichtig beweidet werden, da sonst leicht Blähungen entstehen. Bei Schafen, die zweimal geschoren werden, erfolgt im September die zweite Schur.

Im Ziegenstalle

kann man jetzt recht abwechselungsreiches Futter geben. Für die Ziegen soll man auch etwas Laubheu eintrocknen. Brünstige Ziegen sollen nicht zu lange beim Bock bleiben.

Kaninchenzucht.

Bei den Kaninchen beginnt vielfach schon der Haarwechsel. Die Winterhaare bilden sich und müssen die Tiere in dieser Zeit gut und kräftig gefüttert werden. Etwas Hafer tut ihnen recht gut. Die Häsinnen sollen jetzt nicht mehr zum Rammler gebracht werden, sondern man schone die Tiere etwa von September bis Januar. Es ist dies gut für die Tiere selbst und auch für die Nachzucht. Dreijährige Kaninchen werden für die Küche gemästet. Zum Mästen ist Maisschrot und Milch zu empfehlen. Dazu gebe man Grünfutter, so viel sie fressen mögen.

Im Geflügelhof

herbstet es schon sehr stark. Der Eierertrag wird kleiner und kleiner und manche Hühner lassen jetzt schon eine Legepause eintreten. Während der Mauser muß auch hier tüchtig gefüttert werden. So gebe man Fleischabfälle, Fleischmehl, Oelkuchen und falls man im Mischen nicht erfahren ist, Spratt Patent. Einseitige Ernährung ist ein großer Fehler, besonders für Hühner, die keinen Auslauf haben. Feineres Rassegeflügel lasse man erst heraus, wenn Tau und Nässe etwas aufgetrocknet ist.

Bienenzucht.

Der Imker holt seine Bienen von der Heide, wählt die Zuchtstöcke aus und versorgt sie mit Winterfutter. Jeder Stock soll bei Beginn des Winters etwa 20 Pfund Futter habe. Man sehe zu, ob die Stöcke weiselrichtig sind und eng genug sitzen. Im andern Falle wird der Ueberwinterungsraum abgegrenzt. Der Imker soll streng Buch führen und besonders im Herbste über das Alter der Königin, Anzahl der Waben, Volksstöcke, Honigvorräte usw. genau informiert sein. Dann aber sorge man für die sehr notwendige Winterwärme, rücke die Kasten nahe zusammen und decke die Körbe warm ein. Im Winter lasse man die Stöcke dann vollständig in Ruhe und sorge nur, daß sich keine Mäuse einnisten. Hat man so gut vorgesorgt, dann kann man ohne Sorge dem neuen Jahre entgegengehen.

Der Dobermann.

Von Alb. Löns.

Nachdr. verboten.

Eins der glänzendsten Produkte deutscher Züchtungskunst ist der größte glatthaarige Pinscher, der Dobermann. Kaum zehn Jahre ist es her, seit er auf deutschen Ausstellungen erschien und in diesem kurzen Zeitraum ist er auf eine Höhe der Entwickelung gebracht worden, die Staunen und Bewunderung hervorruft. In seiner heutigen Vollendung erinnert der moderne Dobermann wenig mehr an die damals zuerst gezeigten Tiere, die zwar schon recht gefällige kleine Hofhunde waren, aber von der Eleganz und Schnittigkeit ihrer heutigen Nachkommen noch kaum etwas ahnen ließen. Ueber die eigentlichen Ahnen des Dobermannpinschers liegt noch immer einiges Dunkel, und die Ansichten der Gelehrten gehen darüber weit auseinander. Wir können aber wohl als

ziemlich sicher annehmen, daß der Apoldaer Züchter Dobermann, dem sie ihren Namen verdanken sie wohl aus den mittelgroßen glatthaarigen Pinschern, die man vor 20 Jahren noch in ziemlicher Zahl in allen deutschen Gauen antraf, und aus den Vorfahren des heutigen Rottweilers gezüchtet hat. Von den ersteren werden sie Eleganz und Temperament von den letzteren Kraft und Stärke geerbt haben. Später ist dann von einigen Züchtern teils offen, teils heimlich noch etwas Blut vom englischen Black and tan-Terrier zugefügt worden, was besonders dem Adel und den satten Farben zugute gekommen ist.

Der Dobermann ist ein geradezu idealer Begleithund; er vereinigt mit Schönheit, Adel, Kraft und Schneid die für einen guten Haushund unbedingt notwendige Klugheit, Dressurfähigkeit und Wachsamkeit. Daß sich diese körperlichen und geistigen Fähigkeiten nur entwickeln können wenn dem Tiere die richtigen Aufzuchtsbedingungen gegeben werden, ist selbstverständlich. Dazu gehört vor allen Dingen neben richtiger Fütterung und Hautpflege reichliche Bewegung in frischer Luft. Der Dobermann muß seinem lebhaften Temperament entsprechend laufen können, laufen über große Strecken mit allerlei Hindernissen, Hecken und Gräben. Denn nur so kann er seine Muskeln und Sehnen strecken und stählen, wie das für die trockene, elegante Figur des Dobermanns unumgänglich notwendig ist. Tiere mit schwammigem, lymphatischem Gewebe und pastösem Knochengerüst sind keine Dobermänner. Gewiß soll auch der Dobermann Kraft haben, aber Adel und Eleganz sollen immer in erster Linie betont werden, und plumpe Hunde sind noch lange nicht immer die kräftigsten. Kräftige und schwere Hunde, die einen schweren Karren ziehen können, haben wir genügend, aber elegante und imponierende Begleithunde können wir immer noch brauchen. Zum Karrenhund ist der Dobermann zu schade, und das Bestreben einiger Züchter, möglichst auf Größe und Kraft zu züchten, wird hoffentlich wenig Nachahmer finden. Meist gehen solche Bestrebungen von Leuten aus, deren grobe Tiere auf Ausstellungen gegen edle und durchgezüchtete Rivalen unterlegen sind. Würden auf Ausstellungen die eleganten, schnittigen Tiere hinter den schweren, stämmigen zurückstehen müssen, so wäre damit der erste Schritt auf der schiefen Ebene getan, auf der die Rasse unaufhaltsam ihrem Niedergange entgegengehinge. Denn das erste und wichtigste Attribut der Hochzucht ist Adel, und nur die unablässige Betonung dieser ersten und wichtigsten Forderung bei Ausstellungsrichtern hat das schnelle Aufblühen des Dobermanns bewirkt. Ausstellungen sind nicht Selbstzweck, sie sollen nur dazu dienen, das edelste und beste Zuchtmaterial ausfindig zu machen und dem Züchter vor Augen zu führen.

Soll der Dobermann seine führende Stellung als elegantester und schönster Begleithund dauernd behaupten, so müssen die Zuchtvereine ständig darauf bedacht sein, alle groben und massigen Tiere mehr und mehr auszumerzen. Seine schnelle Verbreitung und seine dauernde Vorliebtheit als Begleithund verdankt der Dobermann zweifellos in erster Linie seiner körperlichen Schönheit, die vor allen Dingen auf den kynologisch Laien bestechend einwirkt und in ihm den Wunsch erweckt, solch ein Tier zu besitzen. Seine Nützlichkeit als Begleithund, und selbstverständlich auch als Polizeihund, würde allein niemals ihn so in die Mode gebracht haben. Schönheit ist zwar ein dehnbarer Begriff und der Geschmack ist verschieden, dem Laien aber wird ein glänzender, gepflegter und temperamentvoller Dobermann immer schön erscheinen.

Eine schnellwüchsige Futterpflanze.

Wohl sind die Ernteerträgnisse in diesem Jahre günstiger ausgefallen als im Vorjahre, aber infolge der anhaltenden Dürre, die in vielen Teilen unseres Vaterlandes seit Anfang Mai herrschte, ist trotzdem eine Futterknappheit zu erwarten insofern, als die Kleeäcker des vorigen Jahres zum größten Teil umgepflügt werden mußten, der zweite Schnitt der Wiesen recht dürftig ausfallen und auch die Hütung des Viehes kaum ausreichen wird, um die Tiere bis in den Herbst hinein zu ernähren. Da gilt es, noch für diesen Herbst ein Grünfutter zu schaffen, und hierzu ist selbst nach der Ernte der Sommerhalmfrüchte Zeit.

Unter all den Kulturpflanzen, die bei uns als Grünfuttermittel in Betracht kommen, zeigt der weiße Senf die schnellste Vegetation: in acht, bei günstiger Witterung sogar schon nach sechs Wochen kann man mit dem Verfüttern beginnen. Es ist sogar sehr wichtig zu beachten, daß der Senf vor der vollen Blüte verfüttert ist, denn während der Ausbildung der Fruchtschoten verliert die Pflanze ganz ungemein an Geschmack, und auch der Nährwert geht mit zunehmender Entwickelung zurück. Was man also nicht vor der Blüte verfüttern kann, wird als Gründüngung verwendet oder eingesäuert.

Die Aussaat des Senfes kann zu jeder Zeit erfolgen, und schon Märzaussaaten haben gute Erfolge gezeitigt; es ist dieses ein Beweis dafür, daß der Senf gegen Fröste nicht so sehr empfindlich ist. Größere Empfindlichkeit zeigt der Senf gegen Dürre, und eine Wachstumstockung ist namentlich in der Jugendentwicklung verhängnisvoll, da die zarten Stengel leicht vertrocknen und auch den Erdflöhen wenig Widerstand entgegensetzen können. Ist aber im Anfange der Vegetation gute Witterung und wird die Blattentwickelung noch durch eine Stickstoffdüngung unterstützt, so dient der Senf zweierlei Zwecken: er gibt eine große Masse Grünfutter und unterdrückt durch seine dichte Beschattung alle im Acker vorhandenen Wurzelunkräuter. Ganz besonders die Quecke wird durch üppig gewachsenen Senf beseitigt.

Bei der Aussaat kann mit der Hand und auch mit der Maschine gesät werden; man darf allerdings nicht mit dem Samen sparen. Bei Drillsaat genügen wohl 10 Pfund pro Morgen, aber bei der Breitsaat kann man getrost bis 14 Pfund ausstreuen. Der Same kann leicht eingeeggt und angewalzt. Will man eine größere Fläche mit Grünfuttersenf besäen, so empfiehlt es sich, den Samen in vielleicht 8—14tägigen Zwischenräumen in die Erde zu bringen, damit die zweite Parzelle in Angriff genommen werden kann, so bald die erste Aussaat verbraucht ist. Die abgeerntete Fläche kann ganz gut mehrmals mit Senf oder einer anderen Futterart bestellt werden.

Bauer.

Schwer keimende Saaten.

(Nachdruck verboten.)

Bekanntlich gibt es eine ganze Anzahl von Samen, die schwer ans Keimen zu bringen sind, wenigstens wie der landläufige Ausdruck lautet, richtig sollte es heißen: Samen, die lange liegen, ohne zu keimen. So wollen z. B. manche Gartenfreunde und Bauern sich Rosenwildlinge oder Weißdornpflanzen aus Samen ziehen, und damit haben die weißen Pech. Deshalb, weil derartiger Samen ein ganzes, ja onderthalb bis zwei Jahre im Boden ruhen kann, ohne zu keimen, und daß in der langen Zeit der meiste von den Mäusen gefressen wird, ist leicht zu denken. Gewöhnlich ist aber auch das Beet in der Zeit lange wieder umgegraben. Diese Samen müssen, wenn sie ziemlich rasch und gleichzeitig aufgehen sollen, vorgekeimt werden. Dazu genügt aber nicht, daß sie zwei bis drei Tage lang in Wasser gelegt werden, sondern man bringe sie in ein altes Sieb oder in eine Kiste mit siebartig durchlöchertem Boden auf eine dünne Lage von Laub und Torf und decke sie spannenhoch mit dem gleichen Material zu. Dann stelle man sie in eine Ecke des Gartens und halte sie mächtig feucht. Durch diese andauernde Feuchtigkeit werden die harten Umhüllungen weich und werden diese Samen nun im Frühling oder auch erst nächsten Herbst (also nach einem Jahr) gesät, so erhält man im Frühjahr darauf eine wirklich gleichmäßige Saat. Die Vorteile dieses Verfahrens sind mehrere. Zunächst wird das Saatfeld für ein ganzes Jahr gespart, dann kann man den Samen in der Kiste leichter vor Mäusen schützen und endlich erhält man gleich alte und gleich große Pflanzen in größerer Anzahl.

Von befreundeter Seite wurde mir mitgeteilt, daß der Vorkeimungsprozeß durch feuchte Wärme auf sechs bis acht Wochen abgekürzt werden könne, wenn man den Samen im Winter in ein warmes Mistbeet ausschlage oder in den dicken Dunabelag eines Schaf- oder Ziegenstalles einlasse.

„Carmelita".

Ein Roman aus dem neapolitanischen Volksleben.
Von **Erich Friesen.**

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Na, wird 's bald? Warum antwortete mich?" schnauzt Pietro.

„Ich — ich fühl' mich schlecht," haucht sie kaum hörbar. „Ich hab' den ganzen Tag noch nicht gegessen."

Wirklich sieht sie so bleich aus, daß der Alte sich mühsam aus seiner bequemen Lage erhebt und in seiner Westentasche herumfuchtelt. Er ist auf einmal ganz nüchtern geworden.

„Da hast Geld. Kauf Salami un Käse! Un bring auch 'ne Flasche Wermut mit! Wollen deine Rückkehr ins Vaterhaus mit 'nem Schlückchen begießen. Hahaha!"

Und während Carmelita eilends die Treppe hinunterläuft, um das Gewünschte zu holen, grinst Pietro Sereno vergnügt hinter ihr drein . . .

Es wird schon alles nach Wunsch gehen — da ist ihm gar nicht bange drum. Wenn er nur das Mädel erst wieder in seine Gewalt hat! Sie und die beiden Bengels! Huffah!

XII.

Während der nächsten Tage fahndet die neapolitanische Polizei eifrig nach einem Individuum namens Francesco Bosco. Geheimpolizisten patrouillieren den Hafen ab, stöbern in allen Matrosenspelunken herum, kriechen in jedes obskure Loch — vergebens. Nach einer Woche gibt man das Recherchieren auf und beschließt die Gerichtsverhandlung gegen den wegen Taschendiebstahls angeklagten Matrosen Heinz Winter ohne den von ihm angegebenen Entlastungszeugen Francesco Bosco anzusetzen.

Inzwischen lacht der so eifrig Gesuchte sich ins Fäustchen.

In seiner Wohnung oben auf dem Vomero hat er sich während der ganzen Zeit nicht sehen lassen, um jede Spur seiner Persönlichkeit zu verwischen. Vielmehr treibt er sich tagsüber in den entlegensten Gegenden herum und nächtigt in den verschiedensten obskuren Herbergen — mal hier, mal dort. Und da in Neapel, wie überhaupt in ganz Italien, kein Mensch nach dem Namen eines Gastes fragt, sobald er nur bezahlt, so fällt es Francesco Bosco gar nicht schwer, die Polizei zu narrführen.

Nur mit seinem Freund und Kumpanen Pietro Sereno steht er in reger Verbindung. Fast täglich treffen die beiden sauberen Gesellen zusammen, um hinter einem Fiasco Chianti oder einer Pulle Wermut weitere Pläne zu schmieden. Dabei tragen sie stets Sorge, daß niemand ihre Gespräche belauschen kann. Und wenn Pietro sich bei einer solchen Gelegenheit doch einmal ängstlich umblickt — dann lacht der andere ihn tüchtig aus.

„Oller Hasenfuß du! Was kann die Polizei uns anhaben? Weiß sie denn was? Nur aufstöbern laß ich mich nich. Wenn die Frucht reif is, meld' ich mich schon selber. Erst muß die Sache mit dem Mädel in Ordnung sein!"

Dann stecken die beiden „Biedermänner" wieder die Köpfe zusammen und tuscheln und zwinkern einander über die Weingläser hinweg verständnisinnig zu. — —

Carmelita hat sich in der kleinen Wohnung in der Via Solitario aufs neue häuslich eingerichtet. Auch die Brüderchen schlafen wieder in der Ecke auf dem alten Strohsack, gerade wie zu der Zeit, als die Mutter noch lebte.

Die brave Mutter Salomea hat ihre Schutzbefohlenen nur ungern ziehen lassen. Und in Mariettas großen Augen flammte es vorwurfsvoll auf, als Carmelita kam, um Beppe und Nino zum Vater zurückzuholen.

Zum erstenmal versteht Marietta die Freundin nicht. Wie kann das Mädchen sich wieder mit dem Stiefvater einlassen, nach all dem, was vorgefallen! Doch Carmelita spricht sich ihr gegenüber nicht aus, und Marietta ist zu stolz, um zu fragen.

So beginnen die drei Geschwister scheinbar wieder ihr altes Leben.

Carmelita hält die Wohnung sauber, kocht die einfachen Mahlzeiten und flickt die Sachen von dem Stiefvater und den Brüdern zurecht. Beppe und Nino treiben sich teils auf der Straße umher, teils hocken sie in den Zimmerecken und spielen mit kleinen Muscheln und Steinchen, die sie drunten am Hafen zusammengesucht. Dazwischen schielen sie verstohlen nach der großen Schwester hin. Den klaren Kinderaugen entgeht die Veränderung nicht, die mit ihr vorgegangen.

Das ist nicht die Carmelita von früher — nein, das ist ein ganz fremdes Mädchen! Kaum, daß sie von den kleinen Brüdern Notiz nimmt. Und wenn Nino es einmal wagt, sein dünnes Aermchen um ihren Hals zu legen — dann schiebt sie den armen Krüppel ungeduldig beiseite, oder sie fährt ihn an:

„Laß das! Ich bin nich mehr eure liebe gute Carmelita."

Nicht mehr wie früher faltet sie die Hände der Kleinen zum Nachtgebet.

Der Name der Mutter kommt nie mehr über ihre Lippen. Jedes freundliche Lächeln scheint verbannt aus dem bleichen, starren Mädchenantlitz.

Dagegen sitzt sie nach getaner Arbeit oft stundenlang im Finstern, vor sich hinstarrend und bei jedem Geräusch zusammenfahrend. Sobald ihr Stiefvater nach Hause kommt, steigt ihr das Blut vor Erregung in die Wangen und ihr unruhiger Blick hängt erwartungsvoll an seinem Mund. Und wenn das heißersehnte Wort nicht fällt, so weicht die Farbe wieder aus ihrem Gesicht, und ein tiefer Seufzer hebt die gequälte Brust.

Was für düstere, beklemmende Bilder mögen wohl in diesem jungen Mädchenkopf aufsteigen, während die müden, brennenden Augen hinausstarren in die finstere Nacht, die, einem Untier gleich, hinter dem niedrigen Fenster steht, jeden Augenblick bereit, hereinzustürzen und auch den letzten Hoffnungsschimmer zu verschlingen! —

So vergeht Tag auf Tag. Und Woche auf Woche. Morgen schon soll die Gerichtsverhandlung gegen Heinz Winter stattfinden — und noch immer keine Spur von Francesco Bosco.

Carmelita wird von Tag zu Tag bleicher. Sie ißt nichts mehr; sie schläft nicht mehr; Die Sorge um Heinz und die Angst, was aus ihm werden soll, wenn man bis morgen

Warten Sie nicht, bis Ihr Kind krank wird und Sie sich sagen müssen: Hätte ich meinen kleinen Liebling beizeiten mit Nestle's Kindermehl genährt. In allen Apotheken und Drogerien erhältlich zu ℳ 1.40 ½ Dose und 75 Pfg. ¼ Dose. Nestle's Kindermehl, G. m. b. H., Berlin W. 57 versendet auf Wunsch an jedermann eine Probedose nebst Broschüre gratis und franko. 2. 88

Handel und Industrie.

Die Börse vom Tage.

Berlin, 28. Aug. Das Hauptinteresse der Börsenkreise wandte sich heute in verstärktem Maße dem Bankenmarkte zu, der seit langer Zeit vernachlässigt war und worin bis zum gestrigen Tage nur ganz geringfügige Umsätze stattgefunden haben. Schon die gestern in Fluß gekommene Aufwärtsbewegung setzte sich heute in kräftigem Maße fort und das Geschäft auf diesem Marktgebiete nahm einen recht lebhaften Charakter an. Der Grund für die Hausse ist wohl hauptsächlich darin zu suchen, daß man infolge der großen Ernte und des lebhaften Geschäftsganges in der Industrie reichlichere Erträgnisse erwartet. Auch verlautete, daß einzelne Institute die in ihrem Besitze befindlichen Effekten zu hohen Kursen abgestoßen hätten. Ferner wollte man auch eine Steigerung auf das Bestehen größerer Blanko-Engagements zurückführen. Neben dem hohen Bankenmarkte waren es besonders wieder Kanadaaktien, die sehr lebhaft umgesetzt und infolge der Newyorker Anregung zirka 4 Prozent gewinnen konnten. Auf dem Markte der Verkehrswerte erfreuten sich auch Schantungaktien großer Nachfrage; sie setzten mit 2 Prozent höherem Kurse ein und konnten später noch mehr als 1 Prozent anziehen. Wie es hieß, soll eine erste Bank große Posten dieses Papiers aus dem Markte genommen haben. Auf dem Montanmarkte war die Haltung zwar wieder fest, er trat aber heute gegenüber der Lebhaftigkeit am Bankenmarkte mehr in den Hintergrund und die Kursveränderungen waren nur wenig belangreich. Elektrowerte waren gleichfalls etwas gebessert. Von Schiffahrtswerten, die bei Beginn eine schwächere Haltung aufwiesen, zeigte sich später für Hansa erneute gute Meinung, sodaß dieses Papier im Verlaufe eine mehr als zweiprozentige Steigerung erfuhr. Als später am Bankenmarkte, namentlich in deutschen Bankaktien, die mit um mehr als drei Prozent höherem Kurse eingesetzt hatten, eine leichte Abschwächung eintrat, setzte sich allgemein eine wenn auch nur unbedeutende Herabsetzung des Kursniveaus durch. — Tägliches Geld 3½ Prozent, Ultimogeld 4¾ Prozent. Geld auf einige Tage über Ultimo 4½ Proz. a 4¾ Proz. — Die Seehandlung blieb bei ihren bisherigen Bedingungen. Am Montanmarkt bröckelten die Kurse später weiter ab mit Ausnahme von Hohenlohe, für die sich Nachfrage zeigte. Sonst blieb die feste Grundstimmung bestehen. In der dritten Börsenstunde waren Kolonialwerte fest. Im übrigen veränderten sich die Kurse nur wenig. Am Kassamarkt für Industriewerte war die Haltung geteilt.

Frankfurt a. M., 28. Aug. Kurse von 1¼ bis 2¾ Uhr. Kreditaktien 203¾. Diskonto-Komm. 190¾. Dresdner Bank 157¾ a 158.—.

Staatsbahn 151¾. Lombarden 19½. Baltimore u. Ohio 108¾ a ⅞. Nordd. Lloyd 126⅞ a ¾. Schantung 137¼ a 138¼ a 138.—. Alles per September.

Deutsch-Luxemburger per Aug. 181⅜. Phönix per Sept. 275¼ a 275.—.

Börse des Auslandes.

Mailand, 28. Aug., 10 Uhr 50 Min. 5proz. Rente 98.10. Mittelmeer 415.—. Meridional 619.—. Banca d'Italia 1461. Banca Commerciale 872.—. Wechsel auf Paris 100.85. Wechsel auf Berlin 124.57.

Wien, 28. Aug., 11 Uhr 20 Min. Kreditaktien 645.60. Staatsbahn 710.—. Lombarden 104.50. Marknoten 117.83. Papierrente 90.20. Ungar. Kronenrente 87.05. Alpine 1042.—. Holzverkohlungs-Industrie —.—. Skoda —.—. Schwach.

Fruchtmarkt.

Limburg, 28. Aug. Fruchtmarkt. Roter Weizen (nassauischer) 17.50 ℳ, weißer Weizen (angebaute Fremdsorten) 17 ℳ, Korn 12.50 ℳ, Hafer (alt) 11 ℳ, Hafer (neu) 8.50 ℳ, Kartoffeln 5 ℳ.

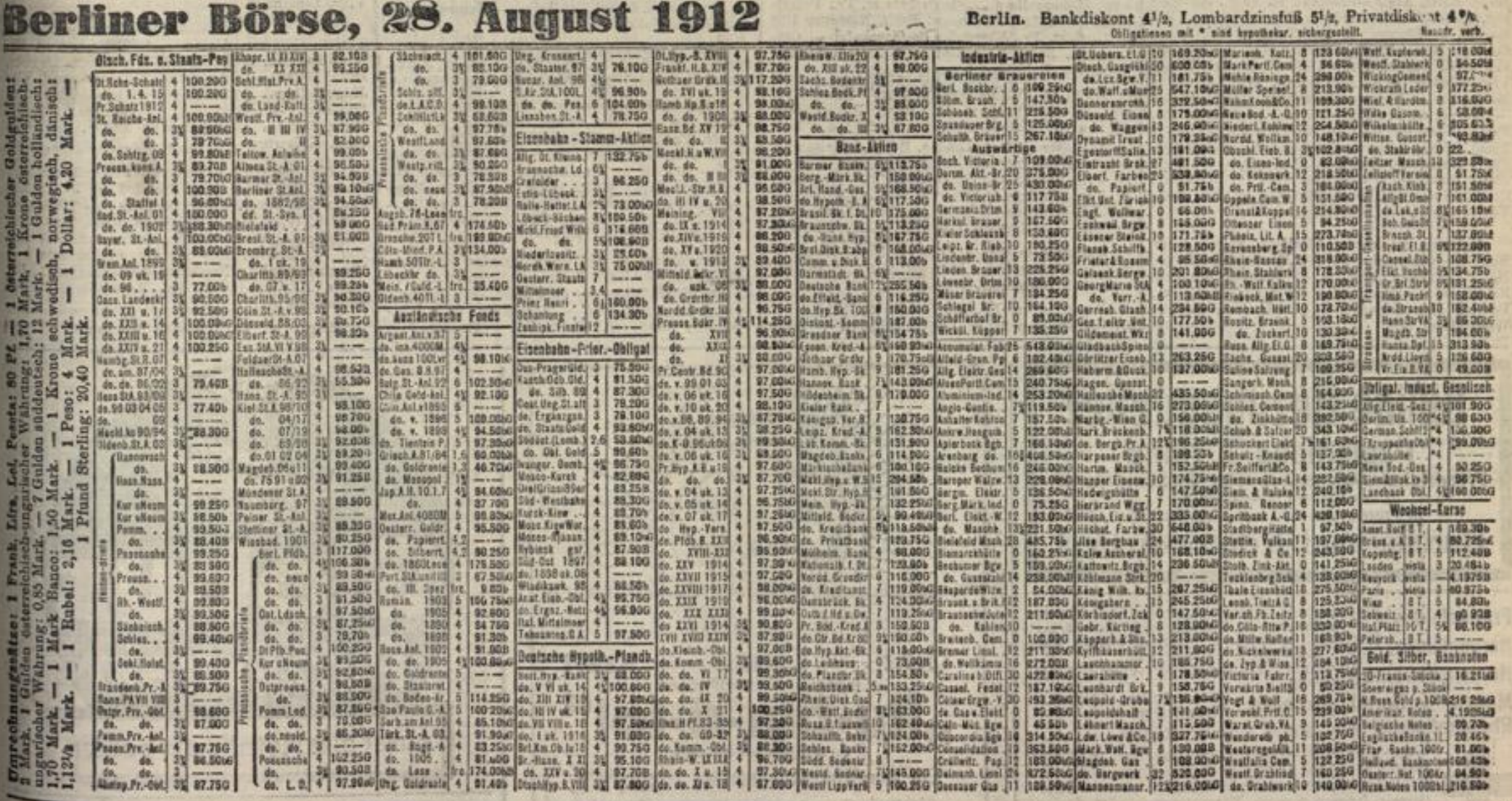
Limburg, 28. Aug. Am heutigen Viktualienmarkt waren angefahren: 64 Ztr. Kartoffeln, 30 Ztr. Aepfel, 54 Ztr. Birnen, 15 Ztr. Zwetschen, 4 Ztr. Reineklauden, 3 Ztr. Mirabellen, 12 Ztr. Bohnen, 600 Stück Einmachgurken, 600 Stück Kraut und Wirsing. Das Geschäft war gut und der Markt bei lebhafter Nachfrage bald geräumt. Es notierten: Kartoffeln per Ztr. 3 ℳ, Aepfel 5 bis 10 ℳ, Birnen 4 bis 8 ℳ, Zwetschen 8 bis 10 ℳ, Reineklauden 15 ℳ, Mirabellen 15 ℳ, Bohnen 15 ℳ, Einmachgurken per Hundert 80 Pfennig bis 1.50 ℳ, Kraut und Wirsing per Stück 15 bis 30 Pfg.

Berliner Börse, 28. August 1912

Berlin. Bankdiskont 4½, Lombardzinsfuß 5½, Privatdiskont 4⅝.

Obligationen mit * sind hypothekar. sichergestellt. Kaufm. verk.

Umrechnungssätze: 1 österreichischer Goldgulden: 2 Mark. 1 Krone österreichisch-ungarischer Währung: 0,85 Mark. — 1 Gulden süddeutsch: 1,70 Mark. — 1 Gulden holländisch: 1,70 Mark. — 1 Mark Banco: 1,50 Mark. — 1 Krone schwedisch, norwegisch, dänisch: 1,12½ Mark. — 1 Rubel: 2,16 Mark. — 1 Peso: 4 Mark. — 1 Dollar: 4,20 Mark. — 1 Pfund Sterling: 20,40 Mark.



DIE AMTLICHE STADT-AUSGABESTELLE FÜR EISENBAHN-U. SCHLAF-WAGEN-BILLETS IST LANGGASSE 48 IM REISEBUREAU L. RETTENMAYER. AMTLICHES STADTBUREAU DER PREUSS. HESS. STAATSBAHNEN U. AGENTUR DER INTERNATION. SCHLAFWAGEN-GESELLSCHAFT.

36576

Elegante Wohnungs-Einrichtungen
Herren-, Speise-, Schlafzimmer, Salons, Teppiche, Clubsessel, einzelne Möbel etc. liefern wir in allen Stylarten innerhalb Deutschland
Bequeme Teilzahlung
gestatten wir Beamten, Privatpersonen etc. gegen Zahlung von nur 5% Zinsen. Kataloge werden nicht versandt. Man verlange den kostenlosen Besuch unseres Vertreters zwecks Vorlegung unserer Zeichnungen etc. unter genauer Angabe der Adresse.
Berliner Industrie-Gesellschaft m. b. H.
Berlin SO., Köpenicker Str. 126. [Z. 87

Die herrschaftliche Gärtnerei des E. Solymos teilt höflich mit, daß sie mit dem Versand der
Tafeltrauben
begonnen hat. Chasselas, ein 5 Klg.-Postkorb franko 3 Mark 20 Pfg., ein 5 Klg.-Postkorb Muskat-Trauben franko 3 Mark 80 Pf. — Tomaten: ein 5 Klg.-Postkorb franko 2 Mark. — Großschotiger süßer spanischer Pfeffer (Paprika) ein Postkoffl franko 2 Mark. — Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt. H. 250
Adresse: Elemér Solymos in Törökbecse (Südungarn).

den einzigen Entlastungszeugen nicht auffindet, bringt sie fast der Verzweiflung nahe.

Sie hat die kleinen Brüder hinaus auf die Straße geschickt, damit das harmlose Geplapper, das kindlich frohe Lachen nicht an ihr Ohr dringt. Müde, gebrochen sitzt sie am Fenster und starrt trostlos hinauf nach dem Stückchen blauen Himmel, der durch die enge Straße auch in diese ärmliche Behausung lugt.

Da wird die Tür heftig aufgerissen.

„Gute Nachricht, Mädel!" kräht Pietros heisere Stimme ins Zimmer herein. „Ich hab' den Francesco gefunden."

Wie elektrisiert springt Carmelita empor. Ihre Knie wanken. Stützesuchend greift sie um sich.

„Du — du weißt, wo er ist?"

„Ja."

„Vater!"

Mit einem Aufschrei der aus ihrem tiefsten Innern emporquillt und die ganze Qual ausdrückt, die sie in den letzten Wochen empfunden, stürzt Carmelita auf den Alten zu. Heftig ergreift sie seine beiden Hände und drückt sie an ihr wildpochendes Herz.

„Gott sei gedankt!" ruft sie leidenschaftlich, in ihrer furchtbaren Erregung die Worte überstürzend. „O Vater, Vater! Mein Lebenlang will ich dir eine gute Tochter sein! Dein Alter will ich dir angenehm machen, will dich pflegen, will dir alles zuliebe tun, weil du Francesco Bosco gefunden hast! Jetzt wird Heinz nich verurteilt werden! Auf seinem ehrlichen Namen wird kein Fleck haften! O wie froh bin ich! Wie glücklich!"

„Ja, der Francesco is in Neapel," sagt der Alte langsam, und sein kalter Ton sticht seltsam ab von dem leidenschaftlichen Vibrieren in Carmelitas Stimme. „Hab' auch schon mit ihm gesprochen."

„Un er wird morgen als Zeuge auftreten?"

„Ja, wenn —"

„Wenn?"

„Wenn du nich mehr bös auf ihn sein willst."

Sonniges Lächeln huscht für einen Moment über Carmelitas Züge.

„Bös? . . Nein Wenn er Heinzens Unschuld beweist, verzeih' ich ihm alles, alles. Ich glaub', ich könnt ihm sogar gut sein —"

„Hm, gut sein — das is es eben, was er will," fällt Pietro rasch ein, indem er sich mit dem Aermel über den Mund wischt. „Er verlangt, daß du ihm sehr gut bist, daß du — na, mit einem Wort, daß du ihn zum Mann nimmst!"

Carmelita fährt zurück, den Ausdruck höchsten Entsetzens im Gesicht. Daran hatte sie nicht gedacht! Daran nicht!

Kleine Pause.

Dann fragt sie in bebender Angst:

„Gibt's keinen anderen Ausweg?"

„Keinen, hat er gesagt."

„Un wenn ich nich will?"

„Dann meldet er sich nich als Zeuge. Un der Angeklagte wird verurteilt."

Carmelita ist es, als greife eine kalte Faust nach ihrem Herzen. So bleich ist sie, daß es scheint als sei jeder Blutstropfen aus ihren Wangen gewichen.

„Hab' immer gehofft Gott würde mir diese schwerste Prüfung ersparen" murmelt sie tonlos. „Es soll nicht sein."

Mit schleppenden Schritten geht sie zu dem Kleiderständer, nimmt das alte graue Umschlagetuch vom Haken, wirft es über Kopf und Schultern und legt die Hand auf die Türklinke.

„Ich geh' 'ne Stunde aus. Wenn ich wiederkomm', erhälste Antwort." —

Während Pietro Sereno, händereibend und vergnügt schmunzelnd, im Zimmer auf und ab stampft, im Geist die blanken Goldstücke vor sich, die Francesco ihm versprochen, falls Carmelita einwilligt — geht das arme Opfer dieses erbärmlichen Komplotts langsam, gesenkten Hauptes, hinunter zum Hafen.

Alle Elastizität ist aus Carmelitas Körper gewichen. Ihr ist als müsse sie die Beine nach sich ziehen als gingen ihre Gliedmaßen sie nichts an als sei sie empfindungslos gegen jeden äußerlichen Schmerz.

Und nun erst die Leere in ihrem Innern! Diese furchtbare Oede — dort, wo sonst das starke Herz so kräftig klopfte, wo es aufjubelte beim Gedenken des Einziggeliebten, wo es später, als man ihr den Teuren von der Seite riß, sich zusammenkrampfte vor Weh! . . . .

Ach, wie ersehnt Carmelita selbst jenes Weh zurück! Diese Gleichgültigkeit, diese Gefühllosigkeit, diese Leere — — furchtbar!

Sie versucht ihren Zustand zu analisieren.

„Es gibt zwei Arten von Liebe: die Liebe, welche gibt, und diejenige, welche empfängt. Ich glaube, meine Liebe gehört zu der gebenden."

Ein eigenes Lächeln zittert für einen Augenblick um ihre Lippen — ein Lächeln, so matt, so schmerzensreich und doch so himmlisch verklärt, daß es ihrem bleichen Antlitz einen fast überirdischen Ausdruck verleiht.

Zwei Bilder tauchen vor ihrem geistigen Auge auf . . .

Das eine zeigt ihr den Geliebten im Gefängnis — freilich unschuldig, aber vor der Welt entehrt, gebrandmarkt, in den Staub gezogen. Sein stolzer Charakter windet sich unter der ihm angetanen Schmach . . . Als er seine Strafe abgebüßt hat, als er das Gefängnis verläßt, um zu ihr, zu seiner Braut, zurückzukehren — da ist er ein anderer geworden. Nicht mehr der harmlos fröhliche, offenherzige Jüngling steht vor ihr — nein, ein finsterer, verschlossener Mann, der, mit dem Brandmal der Schande auf der Stirn, vergebens nach einem Posten sucht, um sich und seine Familie vor Hunger und Not zu schützen. Und die Kinder, die Gott ihnen vielleicht bescheren wird? Sie werden erröten über den Vater, der im Gefängnis saß, verurteilt wegen eines gemeinen Verbrechens. Oder die Not wird sie zu einem ähnlichen Schicksal treiben — die harte, grausame, unerbittliche Not, die schon aus so vielen ehrlichen Menschen Verbrecher gemacht! . . .

Carmelita schaudert. Noch einmal zuckt etwas wie Empfinden durch ihren Körper — ein kaltes Entsetzen, vor dem sie zurückbebt . . .

(Fortsetzung folgt.)

Der Sommer ist eine Gefahr für unsern kleinen Nachwuchs, denn die Hitze beschleunigt nicht nur das Verderben der Nahrungsmittel, sondern wirkt auch unmittelbar ungünstig auf die Verdauungstätigkeit der Säuglinge ein. Brechdurchfälle und Diarrhöe sind dann an der Tagesordnung. Man beuge deshalb rechtzeitig vor und gebe der Milch einen Zusatz von „Kufeke" oder „Kufeke" allein, in Wasser gekocht. Diese leicht verdauliche und nahrhafte Kost wird stets bestens vertragen, regelt die Verdauung und ist geeignet, schlimme Erkrankungen zu verhüten. B. 279

Amtliche Fremden-Liste der Stadt Wiesbaden.

Agababoff, Frl., Moskau, Kaiserhof — Angelbis, Bonn, Römerbad — Appold, Fr., Baltimore, Viktoriahotel — Aramendea, Montevideo, Viktoriahotel — Armytage m. Fr., Australien, Hotel Regina — v. Auvach, Kaschan, Grüner Wald.

de **Bak**, Fr., Brüssel, Prinz Nikolas — v. Balinsky m. Fam., Petersburg, Villa Frank — Bam m. Fr., St. Gallen, Viktoriahotel — Gräfin Barankoff, Warschau, Vier Jahreszeiten — Bardh m. Fam., Halberstadt, Hotel Berg — Barnes, Dr. m. Fam., London, Viktoriahotel — Bartsch m. Fr., Striegau, Brüsseler Hof — Benedek, Budapest, Frankfurter Hof — Bennmann, Fr, Meerane i. S., Römerbad — Berger, Königsberg, Edenhotel — Bergermann m. Fr., Bottrop, Privathaus Oetting — Bernhard, Fr., Berlin, Schwarzer Bock — v. Bernhard, Fr., Hagenau, Fürstenhof — Birgden m. Fr., Remscheid, Silvana — Birgel, Wetzlar, Schützenhof — Birker m. Fr., Cronenberg, Hotel Krug — Biske, Kieff, Aegir — Blereau m. Fam., Antwerpen, Hotel Nizza — Block, Fr., Hamburg, Römerbad — Bluhme m. Fr., Torgau, Schwarzer Bock — Blum, Dornap, Pariser Hof — Bock m. Fr., Kiel, Centralhotel — Borel m. Fr., Haag, Vier Jahreszeiten — Bottenheim, Frl., Lausanne, Metropole — Brenner, Nernsheim, Hotel Weins — Brieger m. Fr., Riga, Bellevue — Briggs, Fr., Paris, Nassauer Hof — Brinkmann, Fr. m. 2 Töcht., Smyrna, Haus Dambachtal — Broering, Prof., Emmerich, Hospiz z. hl. Geist — Brüggemann, Hattwig, Wiesbadener Hof — Brümmer, Berlin, Nassauer Hof — Budding m. Fr., Elst, Viktoriahotel.

Callener, Dr. chem., Elberfeld, Wiesbadener Hof — Castringius m. Fr., Hamm, Kölnischer Hof — Chenu, Prof. m. 4 Schülern, Bourges, Reichspost — Copony, Dr., Rein (Steiermarck), Pension Humperdinck — Costa, Fr., Italien, Wiesbadener Hof.

Dahm m. Fr., Düsseldorf, Kaiserhof — Dellmann, Frl., Dortmund, Goldener Brunnen — Delfosse m. Fr., Köln, Prinz Nikolas — Demuth m. Fr., St. Quarel, Vier Jahreszeiten — Drittel, Braunschweig, Silvana — Drüner, Kassel, Weisse Lilien — Dykstra m. Fr., Amsterdam, Ev. Hospiz — Sir Charles u. Lady Dugeon, London, Nassauer Hof.

Eberhard, Essen, Zum Posthorn — Ehrenfeld m. Fr., Budapest, Nassauer Hof — Engelmann m. Fr., Heiligenstadt, Prinz Nikolas. Erkeln, Amsterdam, Hotel Weins.

Fischer, Dr., Petersburg, Hotel Epple — Fischer, Dr. m. Fr., Berlin, Quellenhof — Fleksor, Dr m. Fr., Petersburg, Reichspost — Frederking m. Fr., Paris, Rose — Friedländer, Fr., Marienhof, Dietenmühle — Fürdimor, Dr., Budapest, Centralhotel.

Gesing, Fr., Marburg, Adler Badhaus — v. Gfug, Frl., Berlin, Dahlheim — Goettert m. Fr., Köln, Zum neuen Adler — Golobowdko, Charkow, Hohenzollern — Goutschein m. Fr., Petersburg, Borussia — Granzow, Paris, Nassauer Hof — Greffon, Fr., Newyork, Residenzhotel — Greven, Fr., Köln, Kaiserbad — Grünwald m. Fr., Budapest, Palasthotel.

Hahn m. Fr., Petersburg, Rose — van Hangest Baron d'Yvoy m. Fr., Haag, Hohenzollern — van der Harst m. Fam., Rotterdam, Zum neuen Adler — Hart, London, Rose — Heitkamp, Duisburg, Nonnenhof — Hengesbach, Prof m. m. Fr., Düren, Wiesbadener Hof — Herrmann m. Fam., Budapest, Nassauer Hof — Hirsch, Elberfeld, Bellevue — Hoff m. Fam., Leiden, Alleesaal — Holzapfel, Eschwege, Adler Badhaus.

Janssens m. Fr., Antwerpen, Hotel Weins — Jones, Montevideo, Viktoriahotel — Judicke m. Fam., Düsseldorf, Metropole.

Kaestner m. Fr., Marktredwitz, Schützenhof — Karlshausen m. Fr., Arlon, Minerva — Kars m. Fr., Prag, Palasthotel — Keyser, Prof., Giessen, Metropole — Körner m. Fr., Berlin, Vier Jahreszeiten — Kunze m. Fr., Salder, Pension Arndt.

Lagergreen, Schweden, Haus Dambachtal — Landau, 2 Hrn., Kiew, Nassauer Hof — v. Leidner, Berlin, Borussia — Lemaitre, Paris, Grüner Wald — Leschopoulo, Dr., Mülheim a. Rh., Kölnischer Hof — Liviento m. Fr., Athen, Metropole — Loeser, Schwerin, Hotel Bender — Lunz, Dr., Moskau, Palasthotel.

Marinus m. Fam., Amsterdam, Residenzhotel — Mayer-Leiden, Brühl, Rose — Baron v. Mecklenburg, Pantlitz b. Damgarten, Nassauer Hof — Mellhouse, Frl., Atlanta, Palasthotel — Milo m. Fr., Bukarest, Vier Jahreszeiten — van Mirlo, Breda, Viktoriahotel — Möbius, Geheimrat m. Fam., Berlin, Hotel Dahlheim — Molert m. Fam., Zwolle, Hotel Krug — Müller, Fr., Hamburg, Hotel Regina.

Nagel, Fr., Karlsruhe, Reichspost — Natter, Dr., Stuttgart, Hotel Dahlheim — Neussell, Landau, Hotel Fuhr.

Graf v. Oeynhausen, Wilhelmshaven, Quisisana — Optelaak m. Fr., Berge-Borbeck, Schützenhof — Otero, Dr., Montevideo, Viktoriahotel.

Pape m. Fr., Antwerpen, Frankfurter Hof — Pertat, Dr. m. Fam., Paris, Nassauer Hof — Peters, Prof, Wien, Grüner Wald — Pink, Metz, Hotel Berg — Pittol, Beuthen, Goldener Brunnen — Pollak m. Fr., Minsk, Palasthotel — Potke m. Fam., Metz, Hotel Happel — Progneaux m. Fam., Paris, Westf. Hof — v. Przychodzki m. Fr., Radom, Vier Jahreszeiten — Pomeranz, Strys, Saalburg.

Randebrock m. Fr., Haag, Oranien — Reheis, Blieskastel, Goldenes Kreuz — Reichert m. Fr., Berlin, Hotel Meier — de Ridder, Fr., Antwerpen, Frankfurter Hof — Rodenberg, Geh. Reg.-Rat Dr., Hannover, Westf. Hof — Roeder, Frl., Berlin, Vier Jahreszeiten — Röhr m. Fr., Hohenbrück, Bellevue — van Ryssen m. Fr., Leiden, Metropole.

de **Saar**, Rotterdam, Hotel Weins — Sahores m. Fr., Paris, Rose — v. Schäfer, Exz., Strassburg, Residenzhotel — Scherschewski, Dr. m. Fr., Königsberg, Metropole — Schneider, England, Wiesbadener Hof — Baronin Schossberg m. Tochter, Budapest, Nassauer Hof — Schruder, Dr. m. Fr., Berlin, Centralhotel — Schulze-Sauden m. Tocht., Leipzig, Villa Rupprecht — Seegall m. Fr., Berlin, Alleesaal — Seyd m. Fr., Darmstadt, Kölnischer Hof — Shaw-Safe, England, Rose — Sostheim m. Fr., Düsseldorf, Westfälischer Hof — Stahmer, Komm.-Rat m. Fr., Georgsmarienruhe, Nassauer Hof — Stefubeen, Craiova, Bellevue — Steinlein, Nordhausen, Einhorn — Steinmann m. Fr., Tiefenfurt, Schwarzer Bock — Stervern, Prof., Antwerpen, Reichspost — v. Stroebel m. Fr., Reutlingen, Bad Nerotal — v. Stromberg, Exz., Fr., Neustadt a. H., Villa Esplanade.

Taape m. Fr., Philadelphia, Nassauer Hof — Thelen, Conzen, Union — Thiemann m. Fr., Marklissa, Goldenes Kreuz — v. Thun, Liegnitz, Hotel Nizza — Tillmann m. Fr., Dortmund, Vier Jahreszeiten — Tomer, Dr., Gelsenkirchen, Centralhotel — Tromnach, Dr. m. Fam., Berlin, Prinz Nikolas — Troplowitz, Dr. m. Fr., Hamburg, Kaiserhof — Tull m. Fr., Newyork, Rose.

Walther, Dr., Dresden, Viktoriahotel — Weber, Fr., Strassburg, Hotel Fuhr — Wellenkamp, Hannover, Adler Badhaus — Wilenkin, London, Wilhelma — Wirth m. Fam., Dortmund, Bellevue — Wulff m. Fr., Dortmund, Nassauer Hof — Wendel, Dr., Eltville, Centralhotel — Wurster m. Fr., Neufahrn (Niederbayern), Borussia — Wurster m. Fr., Regensburg, Reichspost.

Zieger m. Fr., Dresden Reichspost.

Billige Bezugsquelle!
Papierhaus J. Hahn
Friedrichstr. 44, nächst der Kirchg. und Schwalbacher Str.
(von 1853 bis 1912 Kirchgasse 51).
In grosser Auswahl neu eingetroffen: [36998
Bureau- und Kontor-Artikel.

Frauenleiden, Entzündungen, Verlagerungen, Ausflüsse, schmerzhafte Erscheinungen, Massage nach „Thure Brandt"
Nervenleiden, Gemütsleiden, Angst- u. Zwangszustände, Epilepsie, Schlaflosigkeit, Schreibkrampf.
Nervenschwäche der Männer, Pollutionen, Nervenzerrüttungen, Impotenz.
Magen- u. Darmkrankheiten, Hämorrhoiden, Leber-Nierenleiden.
Rheumatismus, Gicht, Ischias, Gelenkkrankheiten.
Geschlechtskrankheiten behandelt mit Erfolg Malsch's Kur-Anstalt „Carolus", Kaiser-Friedr.-Ring 92. Institut für Natur- u. elektr. Lichtheilverfahren, Elektrotherapie, Homöop. Suggest., Magnetismus Kräuterkur, rc. Sprechstunden: 10—11¼ u. 3—7½ nur Werktags [38646

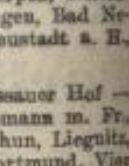
Katalog gratis!
PRESSEN
zur Wein- u. Obstweinbereitung mit Herkules-Druckwerk
Eisen- oder Eichenholzbiet
Hydraulische Pressen
für Grossbetrieb- mit 1 oder 2 ausfahrbaren Bieten.
Ph. Mayfarth & Co.,
Frankfurt am Main.

Wie die Sonne
Licht — Leben — Kraft
spendet, so wirkt verjüngend
„Ru-bia-ci-tol"
auf Körper und Nerven.
Ein Nervenstärkungsmittel von unerreichter Wirkung bei allgemeiner u. sexueller Nervenschwäche
Von vielen Ärzten selbst erprobt, glänzend begutachtet und warm empfohlen.

Preise der Tabletten	Stück	50	100	250
	Mark	5.	9.	15.

Broschüren gratis und franko durch den Generalvertrieb
Th. Hille, Berlin SW 11, Dessauerstraße 10
Achten Sie a. d. Namen „Rubiacitol" — Ersatzmittel weisen Sie zurück
Depot und Versand: **Wiesbaden:** [Z 173
Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Plakate in jed. Ausführung, liefert die Druckerei des Wiesbadener General-Anzeigers, Mauritiusstraße 12.

Wunderschöne, dauerhafte Ondulation
Herrlichste Haarwellen

in 5 Min. mit der gesch. Haarwellen-Presse „Rapid", sofortiger Erfolg u. sicherste Schonung der Haare garantiert. Leichteste Handhabung. Toupieren u. Haarersatz nicht nötig. Dünnstes Haar ersch. voll u. üppig. - Preis 4 M. franko geg. Nachnahme. - Geld zurück, wenn erfolglos. München 2, Postfach 69. H. 24

Trauringe stets in allen Grössen, Breiten u. Preislagen sowie Matteold vorrätig.
Spezialität: Fugenlose Kugeltrauringe (aus einem Stück gegossen), Marke „Obuges" patentamtl. geschützt, berechne ohne Preiserhöhung. Gravieren umsonst, worauf gewartet werden kann.
Juwelier Herm. Otto Bernstein,
nur 34 Kirchgasse 34, Ecke Kl. Schwalbacher Str.

Operetten-Theater Wiesbaden

Mauritiusstrasse 3 (im Walhalla-Bau) Tel. 2188. - Direktion: Schiellein & Lederbogen. - Art. Direktor: Emil Nothmann.

Sonntag, 1. September 1912: Beginn der Winterspielzeit.

In gänzlich neuer Ausstattung an Dekorationen und Kostümen

Eine Nacht in Venedig

Operette in 3 Akten von Zell und Genée. — Musik von Johann Strauss. 36598

Dutzend- und Fünfundzwanziger-Karten zu bedeutend ermässigten Preisen, giltig für die ganze Spielzeit sind jetzt schon im Theater-Büro erhältlich.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 29. August, abends 7 Uhr:

Der Rosenkavalier.

Komödie für Musik in drei Aufzügen von Hugo Hoffmannsthal.
Musik von Richard Strauß.

Die Feldmarschallin Fürstin Werdenberg . . . Frl. Frick
Der Baron Ochs auf Lerchenau . . . Herr Bohnen
Octavian, genannt Quinquin, ein junger Herr aus großem Haus . . . . Frau Brodmann a. G.
Herr von Faninal, ein reicher Neugeadelter . . . . Herr Geisse-Winkel
Sophie, seine Tochter . . . . . . Frl. Friedfeldt
Jungfer Marianne Leitmetzerin, d. Duenna . Frau Engelmann
Valzacchi, ein Intrigant . . . . . Herr Lichtenstein
Annina, seine Begleiterin . . . . . Frau Schröder-Kaminsky
Ein Polizeikommissar . . . . . . Herr Rehkopf
Der Haushofmeister d. d. Feldmarschallin Herr Spieß
Der Haushofmeister bei Faninal . . . Herr Schub
Ein Notar . . . . Herr Eckard
Ein Wirt . . . . Herr Döring
Ein Sänger . . . . Herr Dr. Gopony
Ein Gelehrter . . . . Herr Weyrauch
Ein Arzt . . . . Herr Sollin
Ein Flötist . . . . Herr Kopke
Ein Friseur . . . . Herr Andriano
Dessen Gehilfe . . . . Frl. Witzel
Eine adelige Witwe . . . . Frl. Schwartz
Drei adelige Waisen { . . . . Frl. Schmidt / Frl. Balzer / Frl. Haas
Eine Modistin . . . . Frau Doppelbauer
Ein Tierhändler . . . . Herr Gerharts
Lakaien der Marschallin { . . . . Herr Geisel, Herr Böhme, Herr Carl, Herr Preuß, Herr Müller, Herr Remstedt
Bediente Lerchenaus { . . . . Herr Marke, Herr Deutsch, Herr Lautemann, Herr Nerking
Kellner { . . . . Herr Mayer, Herr Schmidt, Herr Mathes, Herr Pracht,
Kutscher, Hausdiener { . . . . Herr Becker, Herr Weyrauch, Herr Wutschel
Musikanten . . . . Herr Carl, Herr Bertram
Ein kleiner Neger . . . . Otto Gerharts

Lakaien, Läufer, Haiducken, Küchenpersonal, Gäste, Musikanten, Zwei Wächter. Vier kleine Kinder. Verschiedene verdächtige Gestalten.
In Wien, in den ersten Jahren der Regierung Maria Theresias.
Ende 10.45 Uhr.

Freitag, 30., abends 7 Uhr: „Othello" (Trauerspiel).
Samstag, 31., abends 7 Uhr: „Der Bettelstudent".
Sonntag, 1. September, abends 7 Uhr: „Oberon".
Montag, 2., abends 7 Uhr: „Der Kaufmann von Venedig".

Residenz-Theater.

Vom 1. bis 30. August: Geschlossen.

Operetten-Theater.

Direktion: Max F. Heller und Paul Westermeier.

Donnerstag, den 29. August, abends 8 Uhr:

Die moderne Eva.

Operette in 3 Akten von Georg Okonkowsky und Alfred Schönfeld.
Musik von Jean Gilbert.
Inszeniert vom Oberregisseur Emil Nothmann.
Musikalische Leitung: Kapellmeister Heinz Lindemann.

Casimir Cascadier, Privatier . . . Emil Rothmann
Frau Buiche Cascadier, Rechtsanwältin Martha Krüger
Renée, Malerin, } ihre Töchter { . Camilla Borel
Camille, Dr. med., } { . Else Müller
Henry Cibolet, Rechtsanwalt . . . . Hans Kugelberg
Justin Pontgirard, Privatier . . . Walter Mertz-Lüdemann
Baronin de la Roche-Taillé . . . . Mary Meißner
Bouquet des Iles, Gerichtspräsident . Erich Malden-Deutsch
Jean, Diener bei Pontgirard . . . Curt Kramer
Amélie, } im Dienste Cascadier { . Martha Reth
Susanne, } { . Else Hagen
Nelly, Kammerzofe der Baronin . . Mary Meißner
Ein Gerichtsdiener . . . . Philipp Mößner

Ort der Handlung: Paris. — Zeit: Gegenwart.
Ende gegen 10.45 Uhr.

Freitag, 30., abends 8 Uhr: „Der fidele Bauer".
Samstag, 31., abends 8 Uhr: „Polnische Wirtschaft".
Sonntag, 1. Sept., abends 8 Uhr: „Eine Nacht in Venedig".

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.) Direktion: Wilhelmn.

Donnerstag, den 29. August, abends 8.15 Uhr:

Durchschlagender Erfolg. **Im Dalles** Neuheit!
oder: **Der Ehemann als Junggeselle.**

Schwank in 3 Akten von Max Möller. Spielleitung: Max Ludwig.

Waldemar Holstein, Dr. med. . . . . . Ferry Daubal
Ilona, dessen Frau . . . . Ella Wilhelmy
Gottlieb Juchten, Lederwarenfabrikant, Waldemars Onkel . . . . Max Ludwig
Erich Hamann, Dr. chem. . . . . . . Richard Bauer
Ruth Marhoff, Juchtens Mündel . . . . Clotilde Gutten
Eddi Hoff, Maler . . . . Ottomar Bloß
Riccardo Salvini, Direktor des Kabarett „Salon d'or" . . . . Emil Römer
Straußberg, Justizrat . . . . Adolf Willmann
Henriette, Dienstmädchen bei Holstein . . . Marg. Hamm
Karl Semmelmann . . . . Karl Grach
Ein Knabe . . . . Alfred Hoffmann
Frau Kunze . . . . Magdalena Stoff
Ein Redaktionsbeamter . . . . Karl Bergschwenger
Ein Beamter der Ortskrankenkasse . . . Heinz Berton
Ein Briefbote . . . . Karl Frei
Ein Schutzmann . . . . Fritz Stürmer

Ort der Handlung: Berlin. — Ende 10.30 Uhr.

Freitag, 30., abends 8.30 Uhr: „Robert und Bertram".
Samstag, 31., abends 8.15 Uhr: „Der Sonnwendhof".

Auswärtige Theater.

Frankfurter Opernhaus.

Donnerstag, 29., abends 7 Uhr: „Margarethe".
Freitag, 30., abends 7.30 Uhr: „Das Glöckchen des Eremiten".
Samstag, 31., abends 7 Uhr: „Der ferne Klang".
Sonntag, 1. September, abends 7 Uhr: „Fidelio".
Montag, 2., abends 7 Uhr: „Der Rosenkavalier".
Dienstag, 3., abends 7 Uhr: „Die Fledermaus".
Mittwoch, 4., abends 7.30 Uhr: „Madame Butterfly".
Donnerstag, 5., abends 7 Uhr: „Manon".

Schauspielhaus Frankfurt.

Donnerstag, 29., abends 7.30 Uhr: „Alt-Frankfurt"
Freitag, 30., abends 7 Uhr: „Die Journalisten".
Samstag, 31., abends 7 Uhr: „Wallensteins Tod".
Sonntag, 1. September, abends 7 Uhr: „Madame Sans-Gêne".
Montag, 2., abends 7 Uhr: „Heimat".
Dienstag, 3., abends 7 Uhr: „Ein idealer Gatte".
Mittwoch, 4., abends 7 Uhr: „Der Biberpelz".

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, 30. August,

vormittags 11 Uhr:
Konzert d. städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Erich Wemheuer.

1. Ouverture zur Oper „Der Waffenschmied" A. Lortzing
2. Wir spielen Soldat, Charakterstück R. Eilenburg
3. Frauenliebe, Walzer E. Fahrbach
4. Sopherl-Lied a. d. Oper „Der Kavalier" E. Wemheuer
5. Fantasie a. d. Oper „Carmen" B. Bizet
6. Helenen-Quadrille Ed. Strauss.

Nachm. 3 Uhr:
Wagen-Ausflug
ab Kurhaus.

Nachm. 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Kurkapellmeister Herm. Irmer.

1. Ouverture zu „Ein Morgen, ein Mittag und ein Abend in Wien" F. v. Suppé
2. Elegie H. W. Ernst
3. Bei uns z' Haus, Walzer Joh. Strauss
4. Fantasie a. d. Op. „Undine" A. Lortzing
5. Intermezzo aus dem Ballett „Naïla" L. Delibes
6. Nachruf an C. M. v. Weber E. Bach
7. I. Finale aus der Oper „Die Hugenotten" G. Meyerbeer.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Kurkapellmeister Herm. Irmer.

1. Vorspiel zur Oper „Faust" Ch. Gounod
2. Entr'acte und Quartett aus der Oper „Martha" F. v. Flotow
3. Pelerin et Fantasie (Etoile du soir) Royal Tambour et Vivandière aus „Bal costume" A. Rubinstein
4. Adagio in C-dur für Violoncello G. Goltermann
   Herr Max Schildbach.
5. Ouverture zu „Ein Sommernachtstraum" A. Thomas
6. Ballszene nach einer Etude von C. Meyseder Jos. Hellmesberger
7. Fantasie aus der Oper „Der Bajazzo" R. Leoncavallo.

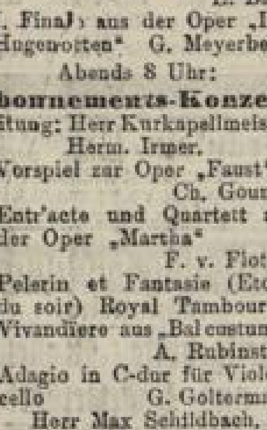
Von der Reise zurück
Zahnarzt Jung
Luisenstr. 24. 37040

Schönheit
verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz, weiße sammetweiche Haut und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
à St. 50 Pf., ferner macht
Dada-Cream
rote und rissige Haut in einer Nacht weiß und sammtweich. Tube 50 Pf. in Wiesbaden: i. der Schützen-Apotheke: Otto Lilie; Ferd. Alexi; W. Machenheimer; A. Cratz; Ad. Gärtner; Bruno Backe; Ernst Kocks; R. Seyb; Louis Kimmel; Reinh. Göttel; Fr. Altstätter Wwe.; E. Hrdina; H. Roos Nfl.; Ed. Brecher; Hugo Alter; Th. Rumpf; Kaisofvia-Drogerie. 36631

Dicke Koch- und Gelee-Aepfel 10 Pfund 40 Pfg. Dicke Koch-Birnen 10 Pfund 40—50 Pfg. Adlerstraße 66, Hbt. 1. 5209

Tod liegt eine Waschbrühe da, wenn schlechte Waschmittel verwandt sind, während bei Anwendung von Gioth's Seifenpulver sich ein schöner dichter Seifenschaum auf der Brühe zeigt, womit sich leicht waschen läßt. Gioth's Seifenpulver Preis per ½ Pfund-Packet 15 Pf. Gioth's Seife p. St. 15 Pfg. Fabrikanten Hanauer Seifenfabrik J. Gioth, G. m. b. H. H. 62

Billige Nußkohlen, Mk. 1.35 per Zentner bei Abnahme von 10 Zentner 36626
W. Ruppert & Co., Mauritiusstr. 5. Tel. 23. 36626



Meys Stoffwäsche
aus der Fabrik von Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz
ist der beste Ersatz für Leinenwäsche.
Elegant. Wohlfeil. Praktisch.

Vorrätig in Wiesbaden bei: Carl Koch jr., Ecke Kirchgasse u. Michelsberg; Carl Hack, Schreibmat.-Hdlg., Rheinstr. 37; Louis Hutter, Kirchg. 58; Ferd. Zange, Marktstr. 11; S. Nemecek, Bleichstr. 49; Peter Hahn, Papeterie, Kirchgasse 51; Thilo Seidenstücker, Michelsberg 32; Ludw. Becker, Grosse Burgstr. 11; — in Hachenburg bei S. Rosenau, sowie in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen. 36871

Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Etiketten u. Verpackungen, sowie denselben Benennungen.

Nur 10 Tage
SARRASANI
Am Bahnhof **Wiesbaden** Telefon 434

Premiére Freitag **30.** August 7½ Uhr

Samstag und Sonntag 3 und 7½ Uhr: **2 Vorstellungen 2.**

Nachmittags zahlen Kinder auf allen Plätzen, Militär bis zum Feldwebelgrade auf allen Sitzplätzen halbe Preise. In jeder Nachmittagsvorstellung ein vollkommen komplettes, vollkommen ungekürztes Abendprogramm!
Der Vorverkauf findet statt an der Circuskasse ab 10 Uhr morgens ununterbrochen und — nur für abends — bei Gustav Meyer, Langgasse 26, Telefon 451.
Preise der Plätze: Galerie 50 Pf., 3. Platz 80 Pf., 2. Platz 1.30 Mk., 1. Platz 2 Mk., Parkett 3 Mk. Logensitz 4 Mk.
Sonntag vormittag 11—12 Uhr: Grosse Tierschau, verbunden mit Doppelkonzert. Erw. 30 Pf., Kinder 20 Pf.
Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag 10—1 Uhr öffentliche Proben. Erw. 30 Pf., Kinder 20 Pf.
Telefonische Billetbestellungen werden nur auf numerierte Plätze (Parkett und Loge) angenommen.
Bestellte Billets werden nur bis eine halbe Stunde vor Vorstellungsbeginn aufbewahrt. Der Circus wird geöffnet eine Stunde vor Beginn der Vorstellungen.

Der Vorverkauf ist eröffnet! 36851

Feier des Gedenktages von Sedan für 1912.

Allgemeine Festordnung.

1. Vorfeier am 31. August.

Abends von 6 Uhr ab: **Niederlegen je eines Lorbeerkranzes** an den Kriegerdenkmälern auf dem alten Friedhof an der Platterstraße und im Nerotal. Zusammenkunft dazu um 6 Uhr am Hauptportal des alten Friedhofes.
Abends 7 Uhr: **Glockengeläute.**
Abends 9 Uhr: **Gemeinsamer Festkommers** des Kreiskriegerverbands „Wiesbaden Stadt" im oberen Saal der „Turngesellschaft" Schwalbacher Straße 8. Die Galerie des Saales bleibt während des Kommerses für die Damen reserviert.

2. Hauptfeier am Sonntag, den 1. September.

Morgens 6 Uhr: **Glockengeläute** und **Choral** auf der Plattform der Marktkirche.
Nachmittags von 3 Uhr ab: **Volksfest** (Konzert Volksspiele ꝛc.) in den Gartenlokalen beider Schützenhallen „Unter den Eichen".

Unter Veröffentlichung vorstehender Festordnung laden wir sämtliche Militär- und Zivilbehörden, die Krieger- bezw. Militär- und sonstigen Vereine, sowie die Einwohnerschaft Wiesbadens zu reger Beteiligung an den einzelnen Veranstaltungen dieser Feier ergebenst ein und bitten die Häuser mit Fahnen ꝛc. schmücken zu wollen. 37035

Der Vorstand
des Krieger-Vereins „Germania-Allemannia" E. V.
Für denselben:
Emil Rumpf, 1. Vorsitzender. **Steinhauer**, 1. Schriftführer.

Westerwald-Club Wiesbaden.

Westerwälder Kirmes!

Am 1. Sept., von nachm. 4 Uhr an, findet unsere diesjährige **Kirmes** in der vollständig renovierten **Turnhalle, Hellmundstraße 25,** statt.
Kirmesaufzug in Landestracht. — Schön geschmückter Tanzboden, Verkaufsbuden, 2 Orchester.
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
Der Vorstand des Westerwald-Club Wiesbaden.
Mitglieder werden gebeten, Vereinsabzeichen anzulegen. 37099

Neudorf „Saalbau Nehrbauer"
Schöner Saal m. Klavier. Spez.-Ausschank 1911er.
Jos. Nehrbauer Wwe.